Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Dreiundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 30. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | Namslau, Sonnabend, den 18. April | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | 1914

Düppel.

Ein halbes Jahrhundert vollendet sich am 18. April des gegenwärtigen Jahres, daß die preußischen Truppen unter Prinz Friedrich Karl die berühmten Düppeler Schanzen im ersten Anlaufe erstürmten, womit die Niederlage Dänemarks im Kriege mit den beiden Großmächten Preußen und Oesterreich besiegelt und das Werk der Befreiung Schleswig-Holsteins von der dänischen Fremdherrschaft durchgeführt war. Zwar zog sich der Krieg noch etwas hin, da die Dänen auch jetzt noch immer auf fremde Hilfe, namentlich seitens Englands, hofften, aber der rasche weitere Siegeszug der Verbündeten, auf dem sie fast kampflos ganz Jütland besetzten, machte diese dänischen Hoffnungen zunichte. Der Waffenstillstand vom 20. Juli 1864 war nur der Vorläufer des definitiven Friedensschlusses vom 30. Oktober 1864 zu Wien, durch welchen das besiegte Dänemark die Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg endgültig an Preußen und Oesterreich abtrat.

Die Erstürmung der Düppeler Schanzen stellte die erste, glänzend bestandene Feuerprobe der preußischen Truppen nach der vom König Wilhelm I. kaum erst und nur unter Ueberwindung mannigfacher heftiger Wiederstände vollendeten Armeereorganisation dar. Diese Befestigungen, welche bereits in den deutsch-dänischen Kämpfen der Jahre 1848 und 1849 wiederholt eine hervorragende Rolle gespielt hatten, waren seitdem von den Dänen erheblich verstärkt und mit einer großen Anzahl schwerster Geschütze armiert worden. Die ganze Anlage — aus zehn Schanzen, einer Anzahl Redouten, Pallisadenwerken u. s. w. bestehend — lehnte sich mit ihren beiden Flügeln an das Meer, welches von der dänischen Flotte beherrscht wurde; ein ebenfalls stark befestigter Brückenkopf sicherte die Verbindung der Werke mit der ihnen gegenüber gelegenen strategisch wichtigen Insel Alsen. Prinz Friedrich Karl mußte sich zu einer förmlichen, mehrere Wochen währenden Belagerung der Schanzenanlagen entschließen, ehe der entscheidende Sturm unternommen werden konnte. Er wurde am 18. April vormittags 10 Uhr nach vorangegangener kräftiger Beschießung der Schanzen ins Werk gesetzt, binnen nur zehn Minuten hatten die Preußen, in sechs Sturmkolonnen formiert, die Schanzen genommen, dann die dänischen Reserven zurückgeschlagen und schließlich auch den Brückenkopf erstürmt. Sie bezahlten diesen großen Erfolg mit einem Verlust von 1201 Toten und Verwundeten, unter ihnen 71 Offiziere, die Dänen verloren an Toten und Verwundeten 44 Offiziere und 1155 Mann, an Gefangenen 56 Offiziere und 3549 Mann, 119 Geschütze und Kriegsmaterial wurde von den Siegern erbeutet.

Die Kunde von der glänzenden preußischen Waffentat bei Düppel wurde in ganz Deutschland mit Begeisterung aufgenommen, nicht nur wegen der hierbei von den Preußen bewiesenen Tapferkeit und Todesverachtung, sondern auch im Hinblick auf die politische Bedeutung des Sieges von Düppel. Er brachte allen deutschen Patrioten die Gewißheit, daß nunmehr das bereits mehr wie einmal versuchte, aber immer wieder kläglich gescheiterte Werk der Befreiung des alten deutschen Grenzlandes Schleswig-Holstein von der langen dänischen Fremdherrschaft gelungen, daß die Schmach von Idstedt gesühnt sei.

Aber dem glorreichen Tage von Düppel wohnte noch eine weitertragende politische Bedeutung inne, die allerdings damals wohl schwerlich geahnt werden konnte. Denn er besiegelte nicht nur das Unternehmen der Erlösung Schleswig-Holsteins vom dänischen Joche, sondern legte hiermit zugleich auch den ersten Grund für die nationale Einigung Deutschlands, die sechs Jahre später auf dem Umwege über die Schlachtfelder des Krieges von 1866, Dank der genialen Staatskunst eines Bismarck, dem Feldherrngenie eines Moltke und der hingebenden Tapferkeit der deutschen Heere auf den Schlachtfeldern Frankreichs errungen werden sollte. Mit vollem Recht kann daher Düppel als das bedeutsame Vorspiel zu dem folgenreichen Kriege von 1870/71 betrachtet werden, und in diesem Sinne wird auch die vorbereitete Düppelfeier begangen werden.

---

420 Millionen für die österreichische Flotte.

Zur Ministerbegegnung von Abbazia.

Der italienische Minister des Aeußeren Marquis di San Giuliano ist mit dem leitenden österreichischen Staatsmann Grafen Berchtold in Abbazia zusammengetroffen. Neben der rumänischen und albanischen Frage bilden den wichtigsten Punkt ihrer Besprechungen der österreichische Marinevorschlag, der einen Kostenaufwand von 420 Millionen Kronen erfordert, die auf sechs Jahre verteilt werden sollen. An diesem weiteren Ausbau der österreichischen Kriegsmarine besitzt naturgemäß Italien das größte Interesse, da beide Staaten namentlich im Mittelmeer mit gemeinsamen Gegnern zu rechnen haben. Aber auch der Dreibund stellt damit eine Macht dar, die jeder Gefahr gewachsen erscheint, eine Warnung für den Feind bildet u. d eine Anziehungskraft auf den Schwankenden ausübt.

Das ordentliche Erfordernis des österreichisch-ungarischen Marinebudgets stellt sich auf 35 199 050 Kronen, das außerordentliche auf 2 674 530 Kronen. Beide Beträge sind zusammen um 1 200 000 Kronen höher, als sie für das erste Halbjahr 1913 festgesetzt waren. Bei diesen Zahlen sind nicht inbegriffen die außerordentlichen Kredite, die sich folgendermaßen verteilen: 1. für den Ausbau der Flotte 47 500 000 Kronen (als letzte Rate für das Gesamterfordernis von 312 400 000 Kronen); 2. für Rüstungen, die durch die Balkankrisis verursacht wurden, in Höhe von 40 433 860 Kronen; 3. zur Beschaffung besonderer Marineerfordernisse 7 207 500 Kronen und endlich 4. für Hafenbauten in Pola eine halbe Million Kronen.

Der neue österreichische Marineminister, Admiral Haus, ist bei diesen Forderungen nicht über das Programm seines Vorgängers, des Admirals Grafen Montecuculi, hinausgegangen. Wie dieser, verfolgt auch er das Ziel, die veralteten und nicht mehr kampffähigen Schiffe durch neuzeitliche zu ersetzen und die österreichisch-ungarische Flotte auf 16 Schlachtschiffe, 12 Kreuzer, 24 Torpedofahrzeuge, 72 Torpedoboote, 12 Unterseeboote, 8 Monitore und einige Trainschiffe zu bringen.

Von der ersten Dreadnought-Division sind die beiden auf dem Stabilimento Tecnico gebauten Linienschiffe „Viribus-Unitis“ und „Tegetthoff“ seit einiger Zeit bereits in Dienst gestellt, während das auf derselben Werft zur Ausführung gelangte Linienschiff „Prinz Eugen“ in diesem Frühjahr seine Abnahmeprobefahrten begonnen hat und erledigte und Mitte Januar das letzte Linienschiff dieser Division „Szent Istvan“ auf der Danubiuswerft vom Stapel gelassen wurde. Auch die sechs Torpedobootszerstörer von je 860 Tonnen aus dem Flottengesetz von 1912 gehen sämtlich auf der Danubiuswerft ihrer Vollendung entgegen. Sie sind insofern bemerkenswert, als sie die Erstlingsprodukte ihrer Art der ungarischen Industrie sind, die auch die Turbinenmaschinen lieferte. Von den 27 Hochseetorpedobooten, die ebenfalls im letzten Flottengesetz bezw. durch Nachtragskredit bewilligt wurden, hat das erste vom Stabilmento Tecnico fertiggestellte Boot „50“ bereits seit einiger Zeit seine Probefahrten beendet. An Unterseebooten verfügt die österreichisch-ungarische Kriegsflotte gegenwärtig über sechs, 2 Lakeboote, 2 Germaniaboote und 2 Hollandboote. Der Stand der Unterseeboote wurde von 6 auf 5 herabgesetzt, um mit den bewilligten Mitteln auszukommen und die durch die notwendig gewordene Verdrängungssteigerung aller Neubauten erforderlichen Mehrkosten bestreiten zu können. Außer diesen Schiffen besitzt die österreichisch-ungarische Kriegsflotte zur Zeit 13 Flugzeuge, von denen 3 geschenkt wurden. Doch sind auch für diese Waffe sowohl im ordentlichen wie im außerordentlichen Budget reichliche Mittel ausgesetzt, die sich insbesondere auf den Ausbau der Flugstationen, die Beschaffung von Flugzeugen und den Fliegerdienst beziehen.

In letzter Zeit tauchten wiederholt Meldungen über russische Truppenvorschiebungen und Probemobilisierungen auf, die zwar starke Völker, die auf der Hut sind, nicht zu beunruhigen brauchen, da sie ihre Gegenmaßregeln treffen, ohne viel Aufsehens zu machen. Dazu kommt noch die unerquickliche Lage auf dem Balkan, die von österreichischer wie italienischer Seite aus eine erhöhte Kriegsbereitschaft erforderte. Deutschland selbst ist seinen Verbündeten mit einer gewal-

---

Das Geheimnis des Lindenhofes.

Frei nach dem Englischen von Clara Rheinau.

(15. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

Julie erwiderte nichts und Ward fuhr fort: „Welch ein eigensinniges, kleines Ding Sie sind! Sie sind wahrscheinlich verwöhnt, weil man Ihnen zu viel freien Willen ließ. Lisette, sehen Sie einmal nach dem Feuer im Eßzimmer.“

Die Frau entfernte sich und Julie, die ihr folgen wollte, sah sich gewaltsam durch Heinrich Ward zurückgehalten.

Julie schrie laut um Hilfe und schlug ihrem Verfolger mit geballter Faust heftig ins Angesicht.

„Dies sollen Sie mir teuer bezahlen!“ brüllte dieser, für den Augenblick zurückweichend.

Gerade versuchte er, sich Julie wieder zu nähern, als diese mit einem plötzlichen Freudenschrei an ihm vorüberstürmte und in ihrer Erregung sich von den Armen Hermann Templetons umfassen ließ. Dann machten sich ihre empörten Gefühle in einem leidenschaftlichen Tränenausbruche Luft.

„Was soll dies bedeuten?“ rief Templeton. „Hat jener Mensch es gewagt —“

„O, lassen Sie uns zurückkehren, Herr Templeton,“ unterbrach ihn Julie. „Führen Sie mich weg von diesem Orte!“

„Was soll das bedeuten, daß Sie auf diese Weise in anderer Leute Haus eindringen?“ fragte Ward mit großer Unverschämtheit. „Telefontal ist noch nicht für jeden ungehängten Schuft im Lande offen.“

Hermann Templeton geleitete Julie ruhig zu einem entfernten Sitze. Sein Gesicht, das seither vor Leidenschaft geglüht hatte, war totenbleich geworden. Er ergriff eine schwere Peitsche, die auf dem Tische lag, und näherte sich dem jungen Ward mit einer Entschlossenheit, welche diesen veranlaßte, sich ein wenig zurückzuziehen.

„Verlassen Sie augenblicklich diesen Raum,“ rief Templeton, „und wagen Sie es nicht, zurückzukehren, so lange diese junge Dame hier weilt. Hinaus, Nichtswürdiger! Ihre Anwesenheit allein erspart Ihnen die verdiente Züchtigung.“

Heinrich Ward war ein Feigling und wußte sein Gewissen nicht rein; aber trotzdem schien er einen Augenblick geneigt, seine Kräfte mit denen seines Gegners zu messen. Hermann Templeton gab ihm jedoch keine Zeit zur Ueberlegung; ein scharfer Hieb mit der Peitsche, und der Elende heulte vor Schmerz und flüchtete eiligst auf den Korridor hinaus.

„Das schlägt in Ihr Fach, nicht wahr?“ rief er mit wutverzerrtem Antlitz. „Von einem halbüberführten Verbrecher läßt sich nichts Besseres erwarten. Wer ermordete Leutnant Butler und dessen Frau? Weiß das Fräulein etwas hiervon?“

Templeton schritt auf den Wütenden zu, bis dieser im Innern des Hauses verschwand. Dann kehrte er zurück und schloß die Türe.

Julie hatte während dieser Szene regungslos dagesessen; ihr größter Schrecken war vorüber, denn sie wußte, daß Herr Templeton an Körperstärke jedem überlegen war.

Er hatte die Peitsche wieder auf den Tisch gelegt und stand ruhig daneben. Sein Gesicht war noch sehr bleich und zeigte einen Ausdruck tiefen Kummers, der Julie sehr zu Herzen ging.

„Bitte, lassen Sie uns heimkehren, Herr Templeton,“ sagte sie, sich erhebend. „Ich fürchte den Regen nicht und habe Ihnen durch meine Unvorsichtigkeit bereits Unannehmlichkeiten genug bereitet.“

„Sie dürfen sich diesem Unwetter nicht aussetzen,“ versetzte der andere. „Bleiben Sie ganz ruhig noch eine Weile hier; ich werde Sie nicht verlassen, und jener Mensch wird es kaum wagen, nochmals sich blicken zu lassen.“

„Sie kamen mir gerade wie vom Himmel gesandt, Herr Templeton. Woher wußten Sie, daß ich hier sei?“

„Ich sah Sie diesen Weg einschlagen, und als der Sturm losbrach, hielt ich es für gut, mich nach Ihnen umzusehen. Ich hatte keine Ahnung, daß jener Schurke noch unsere Gegend unsicher machte, sonst wäre ich früher gekommen. Wagte er den Versuch, Sie hier zurückzuhalten?“

Julie erzählte, was vorgefallen war. Hermann Templeton zog die Brauenen zusammen und faßte wieder nach der Peitsche.

„Der feige Schuft!“ rief er aus. „Welch gemeinen Belästigungen waren Sie ausgesetzt! Aber diese langen, einsamen Spaziergänge darf ich nicht mehr zugeben. Sie sind uns allen zu teuer, als daß wir Sie fernerhin solchen Gefahren schutzlos überlassen dürften.“ In diesem Augenblicke wurde die Türe geöffnet und die alte Dienerin trat ein.

„Wo waren Sie diese ganze Zeit über?“ fragte Templeton in scharfem Tone. „Wie konnten Sie es geschehen lassen, daß ein junges, schutzloses Mädchen von jenem Nichtswürdigen so schwer beleidigt wurde?“

„Ach Herr,“ versetzte die Frau; „ich bin nur eine arme Dienerin und ich versichere Sie, in diesem Hause vergißt man seine Stellung nicht so leicht.“

Herr Templeton öffnete jetzt das Fenster und blickte hinaus. Der Regen hatte nachgelassen, das Gewölk war hie und da durchbrochen und da der Regen gänzlich aufhörte, bot Templeton Julien den Arm und führte sie hinaus.

Kaum waren sie ein paar Schritte gegangen, als Heinrich Ward unter der Tür erschien und ihnen nachrief: „Sie sind mir eine nette, junge Dame, die in der Dunkelheit mit einem Mörder umherwandert: Geben Sie acht, daß er nicht auch Ihnen im Walde den Garaus macht — er hat Uebung darin. Die ganze Grafschaft hofft, ihn noch am Galgen baumeln zu sehen.“

Hermann Templeton gab Juliens Arm frei und blieb stehen, schmerzbewegt in ihre Augen blickend. „Wollen Sie trotz alledem sich meiner Begleitung anvertrauen, Fräulein Julie!“

„Trotz alledem,“ versetzte diese fest und nahm seinen Arm wieder an. Schweigend legten sie eine größere Strecke zurück, und hätte Julie Angst vor ihrem Gefährten empfunden, so wäre dies gerade die geeignete Zeit und der richtige Ort gewesen, um diese in voller Stärke erwachen zu lassen. In dieser Stille und Einsamkeit, in diesem ungewissen Lichte, das keinen Gegenstand deutlich erkennen ließ, wäre ein schlimmer Plan sehr leicht ausführbar gewesen. Aber Juliens Herz war in tiefster Dankbarkeit gegen ihren Retter erfüllt, der um ihretwillen sich dieser peinlichen Szene ausgesetzt hatte, und ein bisher ungekanntes Glücksgefühl zog in ihre Brust ein.

„Sie haben heute abend einen Beweis ihrer Tapferkeit und Hochherzigkeit abgelegt, Fräulein Julie,“ begann Templeton nach einer Weile. „Was Sie von jenem Elenden gehört haben, hätten Sie gar leicht glauben können; denn Sie sehen, welch einsames Leben ich führe, wie ich andere meide und von ihnen gemieden werde. Ich kannte ja Ihre reine, hochdele Natur; aber Sie solch ruhiges Vertrauen äußern zu sehen, nachdem Sie meinem Ankläger gelauscht hatten — darauf war ich nicht vorbereitet.“

„Ich hatte schon viel früher von jenen Anklagen gehört,“ sagte Julie, freudig die Gelegen-

tigen Heeresreform vorausgegangen. Italien schloß sich ihm an, und Oesterreich-Ungarn hat nunmehr ebenfalls die nötigen Schritte getan, seine Seemacht kriegsstark und kriegstüchtig zu machen. Diese Rüstungen der Dreibundmächte sind erforderlich gewesen, um den Weltfrieden zu erhalten, und bilden zugleich für den Freund ein starkes Rückgrat bei der Verfechtung seiner jeweiligen Interessen. Diesem Zweck dient auch die Besprechung der beiden Staatsmänner in Abbazia, die zur Klärung der noch schwebenden Fragen in der auswärtigen Politik wesentlich beitragen wird. (Llegn. Tgbl.)

Kampfstellung der Vereinigten Staaten gegen Mexiko.

Ein Ultimatum Nordamerikas.

Vor einigen Tagen wurde in der vielgenannten mexikanischen Hafenstadt Tampico eine Abteilung amerikanischer Marinesoldaten, die zur Ergänzung der Oelvorräte ihrer Kriegsschiffe an Land gekommen waren, von mexikanischen Bundestruppen gefangen genommen, und erst auf den Protest des amerikanischen Admirals Mayo wieder freigelassen. Der Admiral hatte außer einer Entschuldigung für den Zwischenfall eine Genugtuung in Form eines Flaggensalutes von 21 Schüssen verlangt, der jedoch verweigert wurde. Die Regierung der Vereinigten Staaten soll daraufhin, wie aus Newyork gemeldet wird, zu dem Entschluß gekommen sein, dem Präsidenten Huerta ein Ultimatum zu stellen. Entweder werde dem im Hafen von Tampico liegenden amerikanischen Kriegsschiff der vorschriftsmäßige Salut von 21 Schüssen, den man als Ausdruck der Entschuldigung gefordert hat, gebracht, oder der Kommandant des Schiffes, Admiral Mayo, werde das Bombardement gegen die Stadt und die beiden vor Tampico liegenden mexikanischen Kriegsschiffe beginnen. Die Atlantische Flotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat Befehl erhalten, sich vor Tampico zu sammeln, um der Forderung der Admiral Mayo auf die bisher verweigerte Salutierung der amerikanischen Flagge durch die Truppen Huertas Nachdruck zu verleihen.

Wie aus Washington weiter gemeldet wird, erhielten alle Schiffe der Atlantischen Flotte in Hampton Roads Befehl, nach Tampico abzugehen. Ferner ist das Transportschiff „Hancock" angewiesen worden, mit 800 Marinesoldaten von Newyork nach Tampico abzugehen. Das Schlachtschiff „South Carolina", das sich auf der Fahrt von San Domingo nach den Vereinigten Staaten befand, erhielt unterwegs durch drahtloses Telegramm den Befehl, sich ebenfall nach Tampico zu begeben. Weiterhin sind die vor Boston liegenden Kanonenboote „Nashville", „San Domingo" und „Tacoma" angewiesen worden, nach dem gleichen Bestimmungsort abzugehen. Die bei Pensacola liegende Torpedoflottille erhielt ebenfalls Befehl, sich zur Abfahrt nach Tampico bereitzuhalten. Das Kabinett hatte eine zweistündige Besprechung über die Lage. Staatssekretär Bryan hat seine Erholungsreise, die er antreten wollte, aufgegeben. Dem Vernehmen nach ist Präsident Wilson nicht geneigt, Gewalt anzuwenden, es sei denn als letztes Mittel. Sobald die Flotte versammelt ist, wird Konteradmiral Badge etwa 20 große Kriegsschiffe in den mexikanischen Gewässern unter seinem Befehl haben. Wie mitgeteilt wird, hat der mexikanische Geschäftsträger Algara am Sonnabend Bryan aufgesucht und ihm Huertas Entschuldigung übermittelt. Huerta war bereit, das amerikanische Kanonenboot „Delphin" zu salutieren, das als Depeschenboot vor Tampico benutzt wird, stellte jedoch Bedingungen hinsichtlich des Salutes. Bryan erklärte Algara, er werde auf bedingungslosem Salut bestehen. Die Freunde Huertas in Washington, welche die ernste Auslegung erkannten, die dem Vorfall von Tampico von der amerikanischen Regierung gegeben wird, sandten Huerta ein Telegramm, in dem sie ihm zum Nachgeben rieten.

In Washingtoner Regierungskreisen sieht man die Lage als sehr ernst an, zumal unterrichtete Kreise wissen wollen, daß es dem Präsidenten Huerta in den letzten Tagen gelungen sei, sich 60 Millionen Pesos Bargeld zu verschaffen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Bei dem gegenwärtigen Erholungsaufenthalt des Kaisers auf Korfu beginnt jetzt die politische Seite stärker hervorzutreten. Der Empfang des griechischen Ministers des Auswärtigen Dr. Streit durch Kaiser Wilhelm war zweifellos von politischer Bedeutung, wenn auch nähere Nachrichten hierüber noch nicht vorliegen. Indessen beweist da wohl die hohe Auszeichnung, welche der Kaiser dem griechischen Staatsmann in Gestalt der Verleihung des Roten Adlerordens 1. Kl. hat zuteil werden lassen, schon genug. Unterdessen ist auch der Reichskanzler bei seinem kaiserlichen Herrn auf Korfu als verspäteter Ostergast angekommen. Sicherlich wird bei dem österlichen Besuche Herrn v. Bethmann Hollwegs auf Korfu die Politik, die „kleine" wie die „große", ebenfalls zu ihrem Rechte kommen. Speziell wird von der jetzigen Anwesenheit des Kanzlers beim Kaiser im Achilleion die endliche Entscheidung über die Neubesetzung des reichsländischen Statthalterpostens vielfach erwartet.

Der Kaiser in Korfu.

Korfu, 16. April. Der Kaiser machte heute früh den gewohnten Spaziergang, an dem auch der Reichskanzler teilnahm. Zur Mittagstafel bei den Majestäten waren u. a. die Minister Venizelos und Streit sowie der Gesandte von Quadt geladen. Der Reichskanzler empfing heute vormittag den Besuch des Ministers Venizelos und Streit.

Athen, 16. April. Zu dem Diner, das heute abend zu Ehren des Reichskanzlers an Bord der „Hohenzollern" stattfinden wird, ist auch der griechische Minister des Aeußeren, Dr. Streit, eingeladen worden.

Ministerpräsident Venizelos wird heute in Korfu eintreffen.

Braunschweig, 16. April. Das Kaiserpaar wird am Vormittag des 9. Mai in Braunschweig zu den Tauffeierlichkeiten eintreffen. Die Taufe des Erbprinzen erfolgt abends 6 Uhr. Darauf findet um 8 Uhr Galatafel statt. Das Kaiserpaar wird Braunschweig am Sonntag, dem 10. Mai, gegen Abend wieder verlassen.

Dem Reichstage ist während seiner jetzigen Osterpause der schon angekündigte Gesetzentwurf zugegangen, welcher den Bundesrat ermächtigt, statistische Aufnahmen der in Deutschland vorhandenen Vorräte von Brotgetreide, Hafer, Gerste, Mischfrucht, Erzeugnissen der Getreidemüllereien usw. zu machen. Die Aufnahmen sollen zuerst in zwei aufeinanderfolgenden Jahren, dann frühestens alle vier Jahre erfolgen. Irgendwelche steuerpolitische Pläne oder Zwecke sind mit dieser Maßnahme nicht verbunden.

Der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ist am Dienstag vormittag in Vertretung seines kaiserlichen Oheims in München eingetroffen, um hiermit den Besuch zu erwidern, welchen das bayerische Königspaar voriges Jahr am Wiener Hofe abgestattet hatte. König Ludwig begrüßte, umgeben von sämtlichen Prinzen des bayerischen Herrscherhauses, den hohen Gast bei dessen Ankunft auf dem Zentralbahnhofe herzlichst, im übrigen fand großer Empfang statt. Dann geleitete der König den Erzherzog zu Wagen nach der Residenz, wo ihn die Königin und die Prinzessinnen empfingen. Um 1 Uhr war Familienfrühstückstafel, später besuchten der König und der Erzherzog Schloß Nymphenburg und dann den Botanischen Garten. Abends fand Festvorstellung im Hoftheater statt. — Die Münchener Presse widmet dem Erzherzog Franz Ferdinand sehr warm gehaltene Begrüßungsartikel. König Ludwig sandte an Kaiser Franz Josef anläßlich des Münchener Besuches des Erzherzog-Thronfolgers ein sehr herzliches Begrüßungstelegramm.

Erzherzog Franz Ferdinand in München.

München, 15. April. Wie die „Schles. Ztg." berichtet, fand abends 7 Uhr im Hofballsaal der Residenz zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand Galatafel zu 136 Gedecken statt. An der Stirnseite der hufeisenförmigen Tafel saßen der König und zu seiner Rechten der Erzherzog. Während des Mahles erhob sich der König und brachte auf seinen hohen Gast folgenden Trinkspruch aus:

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit entbiete ich zugleich im Namen der Königin unseren herzlichsten Willkomm, dankbar des gütigen Empfanges eingedenk, den seine Kaiserliche und Königliche Apostolische Majestät uns im vorigen Jahre bereitet haben. — Noch heute, unter dem Eindruck der herzlichen Sympathien, die die Bevölkerung Wiens der Königin und mir bekundete, rechnen wir es uns zu hoher Freude, Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit als allerhöchsten Vertreter des von uns innigst verehrten Kaisers und Königs Franz Josef hier empfangen zu dürfen. Das bayerische Volk nimmt warmen Anteil an dieser Freude, es bewillkommet mit mir in Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit den erlauchten Vertreter des erhabenen Herrschers, der ehrfurchtgebietend, durch die Würde seiner Persönlichkeit, vorbildlich in seiner Pflichterfüllung, die Geschicke der mit dem Deutschen Reiche eng verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie lenkt. Der Gedanke an die Blutsverwandtschaft, die, in einer ehrwürdigen Reihe von Jahrhunderten gefestigt, die Häuser Habsburg, Lothringen und Wittelsbach umschlingt, läßt Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit heute in Bayern die Herzen in warmer Freude entgegenschlagen. Die treuen Gefühle der Liebe und Verehrung, die ich für die erhabene Person Seiner Kaiserlichen und Königlichen Apostolischen Majestät hege, die innigen Segenswünsche, die ich dem Glück und der Wohlfahrt der österreichisch-ungarischen Monarchie weihe, begegnen beim bayerischen Volke warmherzigem Widerhall. Gott schütze, Gott segne und erhalte den Kaiser und König Franz Josef. Das ist der Wunsch, in dem sich heute unser aller Gedanken vereinigen, den Gefühlen von Herzen kommender Freude, das in dieser Stunde mich, die Königin und mein ganzes Haus beseelt, gebe ich Ausdruck in dem Rufe: Seine Kaiserliche und Königliche Apostolische Majestät und sein erlauchter Vertreter, Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand leben hoch, hoch, hoch.

Die Musik intonierte die österreichische Nationalhymne. Unmittelbar darauf antwortete der Erzherzog:

Hochbeglückt durch den mir zuteil gewordenen Allerhöchsten Auftrag, den vorjährigen Besuch Euerer Majestäten zu erwidern, der meinem Allerhöchsten Oheim in freudigster Erinnerung geblieben ist, bitte ich Eure Majestäten, meinen tiefempfundenen Dank entgegennehmen zu wollen für die gütige Aufnahme sowie die soeben an mich gerichteten gnädigen Worte, welche die Innigkeit der von alterher zwischen den Häusern Wittelsbach und Habsburg bestehenden verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen in herzlicher Weise zum Ausdruck bringen. Der überaus freundliche Empfang, den ich hier gefunden habe, ist ein neues Zeugnis für die Beständigkeit der freundnachbarlichen Gefühle, welche das bayerische Volk der österreichisch-ungarischen Monarchie, dem treuen Verbündeten des Deutschen Reiches, entgegenbringt, und diese von weiland dem verehrungswürdigen und unvergeßlichen Prinzregenten Luitpold gepflegten, unter Euer Majestät glorreicher Regierung unwandelbar fortdauernden Gefühle finden in dem Herzen meines Allerhöchsten Herrn und bei der Bevölkerung der Monarchie den lebhaftesten und dankbarsten Widerhall. Getragen von diesen herzlichsten Empfindungen gebe ich den aufrichtigsten Segenswünschen Seiner Majestät des Kaisers für Glück und Wohlergehen des Königlichen Hauses sowie des Landes Bayern Ausdruck, indem ich mein Glas mit dem Rufe erhebe: Ihre Majestäten der König und die Königin von Bayern leben hoch, hoch, hoch!

Hierauf spielte die Musik die bayerische Königshymne.

Berlin, 16. April. Zeppelin-Luftschiffe für die bayerische Armee. Die bayerische Heeresverwaltung schloß, wie dem „Deutschen Kurier" aus München gemeldet wird, soeben mit der Zeppelinwerft einen Vertrag über Lieferung von mehreren Kriegsluftschiffen für die bayerische Armee zum April 1915 ab.

Berlin, 16. April. Unfall des „Z. 5". Das Militär-Luftschiff „Z. 5" hatte nach einer vormittags unternommenen Uebungsfahrt einen kleinen Unfall. Bei der Landung vor der Halle auf dem Flugplatze Johannisthal stieß das Luftschiff mit der Spitze so heftig auf den Erdboden auf, daß der vordere Laufgang eingedrückt wurde.

Flug Potsdam — Hamburg.

Potsdam, 15. April. Das Luftschiff „Hansa" ist um 10 Uhr 49 Minuten nach Hamburg abgefahren.

Hamburg, 16. April. Das Luftschiff „Hansa" traf 7 Uhr 15 Minuten über Hamburg ein und landete 7 Uhr 25 Minuten glatt vor der Luftschiffhalle in Fuhlsbüttel.

Hamburg, 16. April. Das Luftschiff „Hansa", das heute morgen 7½ Uhr vor der Luftschiffhalle in Fuhlsbüttel gelandet war, konnte wegen des starken Querwindes nicht in die Halle gebracht

---

heit ergreifend, ihn wieder zu beruhigen; „aber ich schenkte ihnen keinen Glauben."

Sie fühlte das heftige Beben seines Armes, auf den sie sich stützte; hätte sie aber sein Gesicht sehen können, so würde sie gestaunt haben über die Verklärung, welche sich plötzlich darüber ausbreitete.

„Ich brauche Ihnen nur eines zu versichern," sagte Templeton nach einer kurzen Pause; „wäre nur ein Fünkchen Wahrheit an jener Beschuldigung, so hätte ich nie mehr einem Mitmenschen — am allerwenigsten Ihnen — meine Hand gereicht. Wie unendlich dankbar bin ich dem Himmel, daß er mir bei meiner schweren Prüfung doch den Trost gewährte, diejenigen nicht an mir zweifeln zu sehen, auf deren Urteil ich den meisten Wert legte. Ich legte meine Sache vertrauend in Gottes Hand und dies war meine Belohnung."

„O, werden Sie nicht wankend in diesem schönen Vertrauen, so haben Sie nichts zu befürchten," rief Julie begeistert. „Diese schweren Prüfungen dienen ja nur zu unserem Besten, wenn wir es auch nicht einsehen wollen."

Es war fast ganz dunkel geworden, als sie endlich das Tal erreichten und Fritz herbeilaufen sahen.

„O, mein lieber Herr! mein liebes Fräulein!" rief dieser, „wie froh bin ich, daß Sie wieder hier sind! Frau Braun war fast von Sinnen vor Angst um das Fräulein. Thomas und ich suchten die letzten zwei Stunden nach allen Richtungen nach ihr."

„So laufe so rasch als möglich nach Hause, mein Junge, und sage Frau Braun, daß Fräulein Sand in Sicherheit ist," bemerkte Templeton und wandte sich dann zu Julie mit den Worten: „Fritz ist ein außerordentlich treuer, anhänglicher Diener; vor zwölf Jahren kam er als armer, halbkranker Waisenknabe um Arbeit bettelnd in unser Dorf. Ich hörte von seiner Not, nahm ihn in mein Haus auf und seine Dankbarkeit kennt nun keine Grenzen."

„Er hätte auch in der ganzen Welt kein glücklicheres Heim finden können," sagte Julie leise.

„Eine einzige Kalamität, die mich und mein Haus betroffen, diente dazu, diese treuen Dienstboten so fest an an ihren Herrn zu ketten. Ich schulde ihnen großen Dank, daß ihre Anhänglichkeit den bösen Zungen Trotz zu bieten wußte."

Ehe Julie mit ihrem Gefährten den Lindenhof erreichte, kehrte Fritz bereits mit ihrem Mantel und einer Laterne versehen, zurück; unter der ersten Tür aber stand die alte Hanna, welche ihrer Ungeduld keinen Zügel mehr hatte anlegen können.

„Dem Himmel sei Dank, daß Sie das liebe Kind sicher zurückgebracht haben!" rief sie aus, „Ich fürchte, sie ist ganz durchnäßt, aber wir haben trockene Kleider für sie in Bereitschaft. Kommen Sie, kommen Sie."

Ein fast schelmisches Lächeln erhellte Templetons Züge bei diesem Bewels, daß Hanna ihn selbst über ihre Sorge um Julie vergaß.

„Ich war gar nicht im Regen draußen, liebe Frau Braun," sagte diese; „aber Herr Templeton trieft vor Nässe."

„Ich werde schon für mich sorgen," beruhigte dieser die geängstigte Alte. „Seien Sie nur Fräulein Sand behilflich, denn sie hatte große Aufregung und Ermüdung auszustehen."

Fortsetzung folgt.

---

50 Jahre deutsches Rotes Kreuz.

1864—1914.

Vorwort.

Zum Schutze unseres Vaterlandes ist die deutsche Heeresmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt worden; zugleich hat auch das staatliche Kriegssanitätswesen eine wesentliche Erweiterung erfahren. Es muß gleichwohl im Kriegsfalle durch die freiwillige Krankenpflege in umfangreicher Weise ergänzt werden. Daraus erwächst für die Organisationen, aus denen sie sich zusammensetzt, die ernste Pflicht, auch ihrerseits ihre personellen und materiellen Mittel ungesäumt entsprechend zu vermehren und auszugestalten, um ihre wichtigen Aufgaben im Kriege erfüllen zu können. Aber der Organisation, welche die freiwillige Krankenpflege im Kriege vornehmlich ausübt und dabei größtenteils auf freiwillige Spenden angewiesen ist, dem Deutschen Roten Kreuz fehlen zur Zeit die Mittel, die zur Erhöhung ihres Personals und Materials unbedingt erforderlich sind. Die deutschen Vereine vom Roten Kreuz haben sich daher entschlossen, die dazu notwendigen Gelder durch eine Sammlung zu erlangen. Zu dieser Sammlung nach Kräften beizutragen, ist für jeden Deutschen, dem das Wohl und Wehe seiner im Felde stehenden Brüder am Herzen liegt, eine patriotische und menschliche Pflicht. Es gilt hier, die Mittel aufzubringen, die für die Vorbereitungen nötig sind, um den bedauernswerten Verwundeten und Kranken, die ihr Blut und ihre Gesundheit dem Vaterlande und dem Allgemeinwohl opfern, ihr trauriges Schicksal erleichtern zu helfen.

I. Entstehung des Roten Kreuzes.

Die ersten Anfänge der freiwilligen Krankenpflege liegen etwa 100 Jahre zurück. Schon in den Freiheitskriegen gab es eine solche in gewissem Umfang; aber sie setzte erst ganz allmählich ein, entbehrte einer geregelten, planmäßig ineinandergreifenden Tätigkeit und leistete deshalb bei aller Opferwilligkeit nur Unvollkommenes. Auch bestand ein gänzlicher Mangel an Uebereinstimmung mit dem Militär-Sanitätswesen, das überdies noch selbst unzureichend organisiert war.

In der nun folgenden langen Friedenszeit war von einer weiteren Förderung der in den Freiheitskriegen erwachten Idee keine Rede; sie verlor sich gänzlich in den Sorgen um das Dasein während des folgenden, fast fünf Jahrzehnte dauernden schweren Ringens um die untergrabene wirtschaftliche Existenz. Noch im Jahre 1859, als bei Solferino in 15stündigem Kampfe österreichische und französische Truppen sich gegenüberstanden und mehr als 40000 Mann tot oder verwundet auf dem Schlachtfelde lagen, zeigte sich die Hilfeleistung gänzlich unzureichend. Damals hatte sich ein Schweizer Bürger, Henry Dunant an den Hilfsarbeiten freiwillig beteiligt. Unter dem Eindruck des furchtbaren Elends regt er in einer 1862 erschienenen Schrift die ganze europäische Welt zunächst dazu an, helfend einzugreifen. Sein Mahnruf fand bei 16 europäischen Staaten bald ein williges Ohr und führte zum Abschluß der Genfer Konvention vom Jahre 1864, der heute alle Kulturstaaten beigetreten sind. Das Rote Kreuz steht also 1914 im Jubiläumsjahr seines 50 jährigen Bestehens.

Schon kurze Zeit nach der Rückkehr der preußischen Delegierten von den Beratungen zu Genf fand die Gründung des „Preußischen Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger statt, der später die Bezeichnung „Landesverein vom Roten Kreuz" angenommen hat.

Fortsetzung folgt.

Beilage zu Nr. 30 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Sonnabend, den 18. April 1914.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht 2½ Uhr entschlief nach längerem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, unsere inniggeliebte, herzensgute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, die

verwitw. Frau Lehrer

Marie Schupke

geb. Bilzer

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzerfüllt an

Giesdorf b. Namslau, den 17. April 1914,

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Albert Schupke, Lehrer.

Beerdigung Montag, den 20. April, vormittag 10½ Uhr.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines über alles geliebten Mannes, des

Kaufmanns **Jsidor Böhm**

aus **Namslau**

spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Rosenberg, den 9. April 1914.

Im Namen der schwergeprüften Hinterbliebenen

Erna Böhm geb. **Tworoger.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Melz für seine trostreichen Worte am Grabe, den Herren Haselbach, den Angestellten der Brauerei A. Haselbach sowie dem Männer-Turnverein „Jahn“ für das letzte Grabgeleit.

Im Namen aller Hinterbliebenen

August Hoppe und **Frau.**

Namslau, den 17. April 1914.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, ebenso für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Johann Sichla

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Herren Haselbach für die liebevolle Teilnahme während seiner Krankheit, ebenso Herrn Pastor Melz für die trostreichen Worte am Grabe.

Emilie Sichla nebst **Kindern.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Anna Tielke

geb. Kilian

sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Roy für die trostreichen Worte am Grabe.

Berlin, im April 1914.

Die trauernden Kinder.

Statt Karten!

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten bei unserer

:: Vermählungsfeier ::

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Namslau, im April 1914.

Richard Krause
und **Frau Gertrud,**
geb. Kruber.

Brause-Limonade-Bonbons
mit verschiedenem Geschmack.
R. Selbmann, Klosterstr. 34.

Landwirtssöhne u. and. junge Leute find. an d. Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, durch gediegen. Ausbild. gute Exist. I. Abt. A als Verwalter, Rechnungsf. u. Zeferenten, I. Abt. B als Molkereileiter Ausk. Prosp. kostenl. d. Dir. **Krause.** In 21 Jahr. üb. 4000 Bes. i. Alt. v. 15-35 J.

10 Bienenstöcke sofort zu verkaufen.
Anton Gregor, Strehlitz.

Holzverkauf im Stadtforst Namslau.

Montag, den 20. d. Mts., kommen aus der Totalität — Jagen 9—11, 16—18 (Krammarke) — zum Ausgebot:

Nutzholz: **Kiefer,** 150 Stck. III u. IV. Kl.
Fichte, 10 „ „ „ „ „
„ 50 Stangen III. Klasse.

Brennholz: **10 rm. Birken- u. Erlen-Knüppel,**
250 Kiefern-Knüppel,
20 Durchforstungsstangen.

Beginn: Nachm. 2 Uhr — Jag. 18 — an der Försterei.

Die Forst-Deputation.

Einziges Spezialgeschäft in Breslau

Trauer - Magazin August Benedix

Telephon 4010. **Breslau, Ring I,** Ecke Nicolaistr.

Trauerkleider,

Kostüme, Hüte, Schleier, Blusen, Röcke, Paletots, sowie alle zur Trauer erforderl. Gegenstände.

Auswahlsendungen auf Wunsch ins Haus.
Maass-Anfertigung in kürzester Zeit.

Preise billig, aber fest.

Schultheiß-Bier

hell und dunkel, in ½ Literflaschen (Brauerei-Abzug) empfiehlt

Robert Bagusche, Ring 11.

Neue Krankenkassen-An- und Abmeldeformulare, Lohnänderungsnachweisungen

sind zu haben in der

O. Opitz'schen Buchdruckerei

Namslau Telefon Nr. 224.

„Der kleine Coco“:

in den Ländern, wo die Cocosnüsse wachsen, leben die kleinen Negerjungen. Einer hat einer Kinderzeitung den Namen gegeben, sie heisst:

„Der kleine Coco“.

Alle Kinder in Namslau und Umgegend freuen sich auf das Erscheinen des kleinen „Coco“ und erhalten ihn bei den Verkaufsstellen der „Cocosa“-Pflanzenbutter-Margarine bei Einkauf eines Pfundes „Cocosa“.

„Der kleine Coco“

hat eine Verbreitung von vielen hunderttausend Exemplaren für jede Nummer, weil die „Cocosa“ so ausserordentlich stark verbreitet ist.

„Der kleine Coco“

bringt hübsche Preisrätsel für die lieben Kinder, wo sie feine Preise gewinnen können.

Cocosa, feinste Pflanzenbutter-Margarine, überall frisch zu haben und auch bei:

Rob. Bagusche, Namslau, Ring 11
Heinrich Führ, „
Emil Heinzel, „ Klosterstr. 15
Gustav Jäschke, „
Herm. Kattner, „
Richard Schröter, „
Rudolf Wünsch, „ Ring 16.

Frau sucht **Heimarbeit** a. f. Nähsch. 3 Jahre f. Geschäft gen. Off. b. unter „Heimarbeit“ i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Pergament- u. Pergaminpapier empfiehlt **O. Opitz.**

Versuchen Sie einmal!

Auch Gemüse und Salate werden durch einige Tropfen Kreuzstern MAGGI's Würze sehr schmackhaft. Erst beim Anrichten beifügen.

Meine

Büroräume

befinden sich jetzt im gleichen Hause wie bisher (Schützenstraße Ecke Ring, Haus Zurawski), jedoch unten, parterre. Eingang im Hausflur rechts.

Rechtsanwalt Dr. Roth.

:: Zahn-Atelier. ::

Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.

Spezialität:

Kronen- und Brückenarbeiten.

A. Weiffenbach, Dentist

Namslau Ring 18

Jeden Freitag in Carlsruhe i. Schl. Louisen-Allee.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Plomben, Zahnziehen, Nervtöten rc.

Paul Lachmund, Dentist,

Namslau,

Ring und Andreaskirchstr.-Ecke, im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

Neueste Nachrichten.

Ausnahme-Tage!

Heut und in den nächsten Tagen erhält jeder Käufer

ein schönes, wertvolles Geschenk

bei Einkauf von 1 Pfund feinem Kaffee zu 1.40, 1,60, 1,80, 2.00 Mk.

in dem Kaffee-Spezial-Geschäft von

H. Kristin, vorm. Albert Hübner,

Klosterstraße 16.

Außerdem empfehle ich noch schöne gebrannte Kaffee's, Pfund zu 1.20 und 1.00 Mk.

Das muß ich wissen!

Von den verschiedensten Seiten werden unserer Bevölkerung, unter dem Namen Kaffee, Ersätze angeboten, die einen Labetrunk abgeben, weder Herz, noch Nieren, noch sonst etwas angreifen sollen, aber wohl selten diesen Anforderungen entsprechen. Dabei wächst bei uns eine Pflanze, der jahrhundertelang eine große Heilkraft zugesprochen, die dann vergessen, sogar angefeindet wurde, aus deren Wurzeln sich ein treffliches, kaffeeartiges Getränk herstellen läßt. Dies ist die blausternige Wegewarte, die Cichorie!

Was sagen nun die neuesten wissenschaftlichen Forschungen über den Genuß von Cichorien?!!

Ein Auszug aus einer Reihe Gutachten hochangesehener deutscher Professoren sagt wörtlich:

„es ergibt sich mit voller Sicherheit, daß der Cichorienkaffee nicht nur ein gesundheitlich unschädliches Genußmittel ist, sondern in mehrfacher Weise die Verdauungsorgane direkt günstig zu beeinflussen und schädliche Gärungs- und Fäulnisvorgänge im Magen und Darmkanal zu unterdrücken und ihr Auftreten zu verhindern imstande ist."

Cichorien ist heute, in Folge verbesserter Herstellung, auch ganz etwas anders, als was Cichorien früher war!

Unser Tafelcichorien in Würfeln ist der beste, ist unübertroffen in Güte; 1 Tafel hat 50 Würfel und kostet 10 Pf.; 1 Würfel, aufgekocht, gibt 1 große Tasse eines schmackhaften, für Erwachsene, wie Kinder, sehr bekömmlichen, auch wohlfeilen Getränkes.

Unser Cichorien ist ebenfalls vorzüglich als Kaffeezusatz!

Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau

Anker-Cichorien-Fabrik.

30 Stück Aepfelbäume,
15 „ Birnbäume,
Stück 1 Mark, verkauft

Schloßgärtnerei Lorzendorf,
Kr. Namslau.

Hübsche Damen

erhalten einen blühenden Teint nur durch die Anregung des Stoffwechsels der Haut mit Hilfe der unerreichten Wirkung der patentierten Providol-Seife — die tägliche Toilette-Seife und das billigste Schönheitsmittel zugleich. Preis 50 Pfg. zu haben bei:

Gustav Weiss, Seifenfabrik
Krakauerstrasse.

Margot-Schokolade

hochfein im Geschmack
à Tafel 50 Pfg.
R. Selbmann, Klosterstraße 34.

Putzen Sie Metalle nur mit

Globus oder

Putz-Extrakt

Der Glanz hält am längsten!

Geolin

dem besten flüssigen Metallputz

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/4 Stunde. Nach gutem Ausspülen **drückt** man sie **(nicht wringen!)** aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch **nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig!** Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Delikat schmeckt

Selbmann's

Schokoladen-Kuchen.

Plätten eine Lust!

VICTORIA
Brillant Glanz Stärke

jetzt bleibt für feine Wäsche. Seit 35 Jahren Allen Hausfrauen u. Fabrikanten-Hoffmann

die Beste Plattwäsche, bekannt u. beliebt Büglerinnen empfohlen & Schmidt, Leipzig

Erhältlich in gelben Paketen à ½, 1 u. 5 Pfd

Zu haben bei:
Hermann Knaebel, Seifenhandlung,
Gustav Weiß, Seifenfabrik,
Oscar Tietze, Germania-Drog.

Spiritus

(Weingeist)

Korn

Liqueure

empfiehlt

Heinrich Freyer,

Ring im Rathaus.

statt teurer ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen

Niederlagen bei:

Gustav Jarsetz, Konditorei, Namslau, Krakauerstr.

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kakao-Gesellschaft Wandsbek

Ich wohne jetzt

Krakauerstraße 16 I

im Hause des Herrn Tischlermeister Knopp und empfehle mich fernerhin zur **Anfertigung** von

Damen-Garderobe

in und außer dem Hause.

Clara Klimanski.

Für **Namslau u. Umgegend** ist die

Fabrik-Reste-Niederlage

für den Verkauf nach Gewicht u. Meter **sämtl. Zeugreste** a. eig. Rechng. von einem der **größten Unternehmen** zu vergeb. Wohnung genügt, da **Reklame-Unterstützung.** Off. m. genauer Darlegung der Vermögensverhältnisse unter Chiffre **„Vereinigte Webereien"** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Breslau.**

Jede Mutter

sollte ihre Kinder nur mit der

Steckenpferd-Buttermilch-Seife

Bergmann u. Co., Radebeul

waschen, denn sie ist die **beste Kinderseife,** da äußerst mild u. wohltuend für die empfindlichste Haut. St. 30 Pf. bei **O. Tietze** und **Carl Grimm.**

Lernt Zeichnen!

Herren aus allen Berufen w. vorgebild. zu hochbezahlt. Fachzeichnern, Kalkulatoren, Acquisiteuren. Beste Referenz. Einzelunterricht ert. Lehrinstitut, Breslau, Weinbraubeng. 6.

Tüchtige Arbeiter

bis zum Alter von 30 Jahren als Förderleute zur Grubenarbeit bei dauernder Beschäftigung gesucht. Wohnungen sind vorhanden. Verheiratete erhalten freie Kohlenfeuerung. Zur Anlegung ist der Ausweis über die Beschäftigung in den letzten zwei Jahren erforderlich. Meldungen auf der **Gustav-Grube in Rothenbach bei Gottesberg (Schlesien).**

Dom. Groß-Marchwitz

sucht für sofort einen ordentlichen, **nüchternen** Mann als

Nachtwächter

(Frau muß zu Hofe gehen) bei hohem Lohn und Deputat.

Die Gutsverwaltung.

2—3 Frauen oder Mädchen

finden bei hohem Lohn in der Ziegelei Beschäftigung.

Dampfziegelei Böhmwitz.

Ein halbgedeckter Wagen

zu verkaufen.

Adolf Grimm.

Eine massive Scheune

ist bald zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Blattes.

Ein Schuhmachergeselle

findet Beschäftigung bei **C. Fey.**

Für meine **Eisenhandlung** suche zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mit besserer Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern.

Adolf Schönknecht.

Eine Aufwärterin und ein Laufbursche

werden gesucht. Näheres im Hause **Konetzny,** Schützenstraße 1.

Nähe Schlachthof finden Herren billiges Uebernachten zu Mittwoch.
Breslau, Katzbachstr. 16, ptr. l.

Ein Logis

ist zu vergeben. **Schützenstr. 20.**

Logis für 1 oder 2 Herren mit separatem Eingang zu vergeben.
Braugasse 3 I.

Zwei Zimmer, Küche
und Beigelaß per Juli zu vermieten
Krakauerstraße 23.

Zwei Stuben und Küche

zu vermieten **Klosterstraße 29.**

Schützenstraße 1 sind 6 Zimmer u. Küche, gr. Entree, Mädchengelaß und Zubehör, evtl. geteilt, bald zu verm. u. 1. April zu bez. Auf Wunsch Spülklosett und Badeeinrichtung.

Die Räume der höheren Töchterschule sind im ganzen oder geteilt bald zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Ernst Fabian, Peter-Paulstr.

Die erste Etage ist sofort zu vermieten und 1. Juli oder 1. Oktober zu beziehen.
Carl Fey, Bahnhofstr. 3.

Eine große Stube mit Zubehör ist bald zu vermieten und 1. Juli 1914 zu beziehen bei
R. Mummert, Braugasse 1.

Im ehemaligen Waisenhause ist eine

Wohnung

sofort zu vermieten. Näheres in der **Gasanstalt.**

2 Stuben
vornheraus, Küche und Beigelaß, ist zu vermieten und 1. Juli cr. eventl. auch eher zu beziehen.
Carl Skowronek.

Eine freundliche 3fenstrige Stube zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Pätzold, Klosterstraße 33.

Eine 2fenstrige Stube mit Alkove ist bald zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Langestr. 7.

Eine große Stube parterr. vornheraus zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Mittelstr. 8.

Kleine Wohnung

möglichst **mit Badeeinrichtung** per 1. Oktober **gesucht.** Offert. unter **1887** in der Exped. d. Bl abzugeben.

Geschäftslokal

mit Zimmer 2. Juli zu beziehen. Zu erfragen **in der Exp. d. Bl.**

Die zweite Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Mädchengelaß und Durchgang ist zu vermieten.
Paul Hirschberg, Ring 20.

Stube vornheraus 1. Mai zu beziehen.
Richard Hauschild.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, großer Küche, reichlichem Beigelaß und Gartenbenutzung, ev. auch geteilt, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine freundliche Wohnung an ruhige Mieter zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Ring 5.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben und Küche (parterre) ist bald zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Braugasse 3.**

Bahnhofstraße. Zwei Stuben und Küche vom 1. Juli anderweitig zu vermieten.
Spalleck.

Meine 2. Etage, 3 Zimmer und Küche, per bald oder später zu vermieten.
S. Schwerin.

3 Zimmer mit Nebengelaß per 1. Oktober zu beziehen. **Mittelstraße 1.**

Kombella
Gegen Rote Hände rauhe, rissige Haut. Tube 20, 50, 100 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.
die nichtfettende Hautcreme

Dazu **Kombella-Seife** 50 Pfg. erhältlich bei **Oscar Tietze Germania-Drogerie.**

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtvieh-Marktes

Haupt-Markt am 15. April 1914.

Der Auftrieb betrug: 1066 Rinder, 3324 Schweine, 681 Kälber, 177 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 10 Rinder, — Schweine, — Kälber, 39 Schafe

Es wurden gezahlt für 50 kg:

	Lebendgewicht ℳ	Schlachtgewicht ℳ
1. Rinder.		
A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	43—45	74—79
Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren	38—41	69—75
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	29—34	58—68
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	bis 28	bis 62
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	44—46	76—79
Vollfleischige jüngere	40—42	73—76
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	bis 40	bis 80
C. Kalben und Kühe		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	41—44	72—77
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	37—41	69—76
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	32—35	64—70
Mäßig genährte Kühe und Kalben	24—28	58—62
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 24	bis 50
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber (a. Norddeutschland)	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	58—64	100—110
Geringere Mast- und gute Saugkälber	52—55	93—98
Geringe Saugkälber	42—46	84—92
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	49	96
Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	38—40	83—87
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—33	60—66
B. Weidemastschafe:		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	45—47	56—59
Vollfleischige über 100 b. 120 kg Lebg.	43—46	55—58
Vollfleischige über 80 b. 100 gk Lebgew.	42—45	55—58
Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	39—42	51—55
Sauen und geschnittene Eber	40—43	52—56
Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	46—48	56—59

Geschäftsgang: Langsam.

Auftrieb nach:	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Oberschlesien	269	263	31	1
Mittel- u. Niederschles.	10	61	—	3
Verkauft nach Posen	20	—	—	—
Sachsen	73	7	—	—
Verkauft nach Berlin	—	—	—	—
Westdeutschland	212	—	—	—
Unverkauft nach anderen Plätzen	—	—	—	—
Ueberstand verbleiben	48	172	—	52

Von den Schweinen wurden verkauft zu

58 M.	1 Stück	46 M.	556 Stck	37 M.	14 Stück
57 „	— „	45 „	559 „	36 „	4 „
56 „	5 „	44 „	522 „	35 „	6 „
52 „	3 „	43 „	306 „	34 „	9 „
51 „	3 „	42 „	244 „	33 „	16 „
50 „	41 „	41 „	26 „	25 „	1 „
49 „	101 „	40 „	66 „	— „	— „
48 „	203 „	39 „	15 „	— „	— „
47 „	363 „	38 „	12 „	— „	— „

Marktpreise,
festgestellt von der Marktnotierungskommission für Getreide.

Breslau, den 17. April 1914. Für 100 Kilogr.

1. Weizen (gute Qualität der letzten Ernte)		17,90—18,10
2. Roggen	desgl.	14,80—15,00
3. Hafer	desgl.	14,20—14,40
4. a) * Braugerste	desgl.	15,20—15,50
b) Mahl- u. Futtergerste letzter Ernte		13,20—13,50
5. Viktoriaerbsen (gute Qual. letzter Ernte		24,50—25,00
6. Kocherbsen	desgl.	21,50—22,00
7. Futtererbsen der letzten Ernte		17,00—17,50

* Die Preise für feine und feinste Qualität sind hierbei nicht berücksichtigt.

Heu p. 100 kg 5,40 bis 6,20 Mk.,
Langstroh p. 100 kg 4,— bis 4,40 M.
Preßstroh p. 100 kg 2,00 bis 2,40 M.

Kartoffelbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

In folgenden Orten sind in ℳ für 1 Ctr. Kartoffeln in Wagenladungen von 10000 kg bezahlt worden.

Am 14. April 1914	Breslau	Liegnitz	Görlitz	Jagerndorf	Kreuzburg	Neisse	Glatz
1. Eßkartoffeln.							
Rote Daberche	1,40/50	1,50/1,70	—	1,60/1,70	1,80/2,00	—	—
Andere rote Sorten	1,80	1,80	—	1,70/1,80	1,90	—	—
Magnum bonum (Bruce, Up to date)	1,50/1,60	1,80/1,70	—	2,00/2,10	2,00	—	—
Weiße runde (Imperator, Maercker usw.)	—	—	—	1,65/1,70	1,80	1,80/70	—
Andere Sorten	—	—	—	—	20—30 ₰ Aufschlag	—	—
Spezialkartoffeln, je nach Sorte	—	—	—	—	—	—	—
Saatkartoffeln	—	—	—	—	—	—	—
Gelbe Rosen	—	—	—	—	—	—	—
2. Futter- und Brennware. (wie sie das Feld liefert)							
Rote Daberche	1,30/50	—	—	—	1,50/60	1,20/40	—
Andere rote Sorten	—	—	—	—	—	—	—
Weiße Sorten	—	—	—	1,20/30	—	—	—
Der Prozent Stärkegeh. wird gezahlt Pfg.	7	7	—	7	6½—7	—	—

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 15. April. Das neue Militärluftschiff „Z. 8" ist heute früh 6 Uhr mit der gewöhnlichen Besatzung aufgestiegen, um über den Schwarzwald nach Baden-Oos zu fliegen. Dort wird es vorläufig bleiben, um seine Probefahrten zu erledigen, weil die Friedrichshafener Werft für Neubauten benötigt wird.

Baden-Oos, 15. April. Das neue Militärluftschiff „Z. 8" ist, von Süden kommend, gegen 10 Uhr über dem hiesigen Luftschiffhafen eingetroffen und war um 10 Uhr 10 Minuten in der Halle glatt geborgen.

Straßburg, 16. April. Verbot französischer Zeitschriften in Elsaß-Lothringen. Auf Grund des § 2 des Preßgesetzes hat das Ministerium die Verbreitung des in Paris erscheinenden Wochenblatts „Paris—Francfort" und der Flugschrift „Cour de France" für das Gebiet von Elsaß-Lothringen verboten.

Unterredung mit dem Flieger Mischewski. Der verurteilte Flieger über seine Erlebnisse in Rußland.

Der dieser Tage wegen Spionage in Warschau zu drei Monaten Gefängnis verurteilte, dann aber gegen Stellung einer Kaution freigelassene deutsche Flieger Mischewski teilte in Leipzig folgende interessante Einzelheiten über seine Erlebnisse in Rußland mit.

„Ich war am 8. Februar im Wettbewerb um die Nationalflugspende in Leipzig-Lindenthal aufgestiegen, um zunächst nach Posen und von dort nach Königsberg zu fliegen. Ueber Posen geriet ich in eine andere Windströmung, die ich zu benutzen gedachte. Nach sechsseinviertelstündigem Fluge begann mein Benzin auszugehen. Ich mußte daher zu landen versuchen. Da unter mir Wald und Seen waren, war ich gezwungen, auf dem ersten freien Stück Feld niederzugehen. Daß ich die Grenze überflogen haben mußte, war mir zum Bewußtsein gekommen dadurch, daß die russischen Grenzwächter, im ganzen neun an der Zahl, nicht weniger als 126 Kugeln auf mich abgeschossen hatten, freilich, ohne zu treffen. Ich landete bei Pischewlowo, ungefähr 40 Kilometer von der Grenze entfernt. Nach einer späteren Zeugenaussage soll ich dabei gerade die nördliche Peripherie des Festungsrayons von Neowgoreis berührt haben. Ich wurde sofort von den anwesenden Militärs verhaftet und dann in einem Wagen nach dem zwei Stunden entfernten Pultusk gebracht. Hier wurde ich auf dem Rathause einer peinlich genauen Untersuchung unterzogen; ich mußte mich vollständig entkleiden und selbst die Nähte meines Anzuges wurden daraufhin geprüft, ob etwa Dokumente eingeheftet waren. Die Untersuchung dauerte von 8 Uhr abends bis 4 Uhr früh. Dann wurde ich in einem Hotel untergebracht, vor dem ein Schutzmann aufgestellt wurde. Ich durfte das Zimmer nicht verlassen.

Nach drei Tagen erschien ein General mit großem Gefolge aus Warschau, darunter mehrere Militärflieger, die meinen Flugapparat wohl an hundertmal mit allen Einzelheiten photographierten. Dann machte man mit dem General und mir in der Mitte eine Gruppenaufnahme. Schließlich verlangte der General alle möglichen Auskünfte, insbesondere über die Militärflugstationen in Deutschland. Darüber konnte ich ihm natürlich nichts mitteilen. Nach dieser ersten militärischen Vernehmung kam ich wieder vier Tage in das Hotel und von dort auf einen Tag in das Gefängnis von Pultusk, das in seiner Unsauberkeit jeder Beschreibung spottete. Endlich wurde ich in die Zitadelle nach Warschau transportiert. Hier verbrachte ich in einer sauberen Zelle meine 64tägige Untersuchungshaft. Am 25. Februar hatte mir der dienstuende Offizier eröffnet, daß die Untersuchung abgeschlossen sei und sich alles erledigt habe. In drei Tagen würde ich entlassen werden. Das stellte sich jedoch als unrichtig heraus. Als ich nach acht Tagen voller Unruhe anfragte, teilte mir der Staatsanwalt mit, daß weitere Untersuchungen nötig geworden seien, da sich herausgestellt habe, daß ich auch Kalisch überflogen habe. Am 12. März besuchte mich der deutsche Vizekonsul. Als ich später einen Brief an das „Berliner Tageblatt" geschrieben hatte, um meine Lage vor der Oeffentlichkeit zu schildern, nahm man ihn zwar an, erklärte mir aber kurzerhand, daß von einer Absendung des Schreibens keine Rede sein könne. Am 8. April wurde ich dann vor das Gericht gestellt, das mich, wie bekannt, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Am vorigen Sonnabend konnte ich, nachdem die 3000 Rubel Kaution eingetroffen waren, die Reise nach Leipzig antreten. Großen Dank bin ich dem deutschen Generalkonsul in Warschau für sein lebhaftes Interesse und den Deutschen Flugzeugwerken in Leipzig schuldig, die alles getan haben, um meine Lage zu erleichtern. Wann ich mein von der Beschlagnahme freigegebenes Flugzeug zurückhole, weiß ich noch nicht. Meine Strafe werde ich schon in der nächsten Zeit antreten.

Oesterreich-Ungarn.

In dem österreichischen Kurorte Abbazia am Adriatischen Meere sind am Dienstag der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold und der italienische Minister des Aeußern Marchese di San Giuliano zu einem mehrtägigen Zusammensein eingetroffen. Der Begegnung der beiden Minister, welcher allseitig politische Bedeutung beigemessen wird, wohnen auch der italienische Botschafter in Wien, Herzog von Avarna, der Botschafter Oesterreich-Ungarns am Römischen Hofe, Graf Merey, die Sektionschefs im Wiener Auswärtigen Amte, Graf Forgach und Baron v. Macchio, bei.

Wien, 16. April. Ein Zarenbesuch in Bukarest. Der „Neuen Freien Presse" wird aus Bukarest gemeldet: In hiesigen Gesellschaftskreisen erhält sich das Gerücht, daß der Zar im Herbst nach Rumänien kommen werde. Zar Nikolaus soll seinen Besuch dem rumänischen Thronfolger anläßlich dessen Aufenthalt in Petersburg bestimmt in Aussicht gestellt haben. Die Wahrscheinlichkeit des Besuches bildet hier das Tagesgespräch. Die Tatsache, daß das Palais der der russischen Botschaft vollständig renoviert und mit neuen Möbeln ausgestattet wird, wird gleichfalls mit dem Zarenbesuch in Verbindung gebracht.

Abbazia, 15. April. Die Ministerbegegnung in Abbazia. Die Konferenz des Grafen Berchtold mit Marquis die San Giuliano dauerte zwei Stunden. Die Besprechung wird heute nachmittag und in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. — Marquis di San Giuliano und Graf Berchtold empfingen heute nachmittag Vertreter der Presse Italiens und Oesterreich-Ungarns. San Giuliano unterhielt sich in liebenswürdigster Weise mit den österreichisch-ungarischen Journalisten in deutscher Sprache, bedauerte aber, ihnen keine Mitteilungen machen zu können. Wie bekannt, gewähre er niemals Interviews, da er niemand verletzen wolle. Er betonte gegenüber den italienischen und österreichisch-ungarischen Journalisten die guten Eindrücke, die er bei seinem Aufenthalt in Abbazia gewonnen habe. (Schles. Ztg.)

Schweden.

Die Wiedergenesung des Königs Gustav von

Schweden nach der an ihm vorgenommenen Magenoperation macht weitere Fortschritte. Seine Kräfte nehmen beständig wieder zu, sein ganzes Aussehen zeugt von guter Genesung. — Zum Stande der schwedischen Reichstagswahlen ist folgendes zu melden: Im ganzen bisher gewählt 37 Mitglieder der Rechten, also Anhänger der geplanten Wehrreform, 20 Liberale und 32 Sozialdemokraten. Die Rechte hat neun Sitze gewonnen und einen verloren, die Liberalen haben zehn Sitze verloren, die Sozialdemokraten haben vier gewonnen und zwei verloren. Der frühere liberale Finanzminister Freiherr von Adelsvaerd wurde wiedergewählt.

Balkanhalbinsel.

Die albanische Regierung hat sich zu Zugeständnissen an die aufständische griechische Bevölkerung in Nordepirus bereit erklärt. Wie man vernimmt, handelt es sich bei diesen Konzessionen hauptsächlich um eine Art lokaler Selbstregierung in Nordepirus mit Autonomie in Schul- und Kirchenfragen. Der Vertreter Griechenlands bei der albanischen Regierung, Varatassis, hat dem Führer der rebellischen Epiroten, Zographas, diese Zugeständnisse mitgeteilt, sie sollen den Aufständischen gewährt werden, falls sie ihre sofortige Unterwerfung unter die albanische Herrschaft erklären. Vorläufig ist über die Aufnahme der Zugeständnisse der albanischen Regierung seitens der Aufständischen noch nichts bekannt. — Die Einberufung der Albanesen zu den Waffen dauert fort. Mehrere tausend von ihnen sind bereits zusammengezogen und werden nächstens nach Südalbanien abgehen. Am Ostersonntag wurde unter Gendarmeriebedeckung ein Transport aufständischer Epiroten, die bei Koritza gefangen genommen worden waren, darunter auch der Metropolit von Koritza, nach Elbassan gebracht. In den nächsten Tagen sollen die Gefangenen nach Durazzo übergeführt werden.

Saloniki, 15. April. Major Enim Bey, der mit einer Anzahl albanischer Gendarmen in Koritza gefangen genommen worden ist, ist hier eingetroffen und in Freiheit gesetzt worden. Nach den letzten Meldungen aus Biglista beabsichtigen die Führer des Aufstandes, den Kampf gegen die Albaner wieder aufzunehmen.

England.

Die englische Regierung will jetzt plötzlich straffere Saiten gegen die rebellischen Ulsterleute aufziehen. Dem „Daily News" zufolge ergreift die Regierung nunmehr strafrechtliche Maßnahmen gegen die Ulsterleute. Auf Veranlassung des Justizministers leitete der Staatsanwalt in Belfast gegen die Mitglieder der „Provisorischen Regierung von Ulster" das Strafverfahren wegen Hochverrats ein. Insgesamt ist gegen 26 führende Personen des Ulsterkomitees das Verfahren eröffnet. — Die unabhängige Arbeiterpartei Englands hielt in Bradford eine Delegiertenkonferenz ab, in welcher mit Stimmenmehrheit beschlossen wurde, daß die Arbeiterpartei im Unterhause künftig unabhängig von den Liberalen vorgehen solle. Falls dieser Beschluß zur Ausführung gelangt, so wäre hiermit die bisherige liberale Regierungsmehrheit im Unterhause gefährdet.

London, 15. April. Fürst Wilhelm von Albanien hat, Londoner Blättermeldungen zufolge, in Uebereinstimmung mit dem albanischen Ministerium, eine Proklamation vorbereitet, in der er erklärt, daß er den Titel „König von Albanien" annehmen werde. Im Laufe der nächsten Woche soll diese Proklamation veröffentlicht werden.

Frankreich.

Paris, 14. April. Französisches Interesse für die Reisen des Kaisers. Die hiesige Presse verfolgt mit größter Aufmerksamkeit die vorliegenden Reisedispositionen des deutschen Kaisers, bringt sie mit der Zusammenkunft der österreichischen und italienischen Minister des Auswärtigen in Abbazia zusammen und mißt ihr mithin größte politische Tragweite bei. Eine sehr bemerkenswerte Auslassung darüber veröffentlicht heute der offizielle „Petit Parisien". Das Blatt schreibt: „Besonders die Reise des Kaisers nach Bukarest halten wir für sehr bedeutungsvoll. Die Haltung Rumäniens ist für den Dreibund von allergrößter Wichtigkeit. Bis zum Balkankriege hatte dieser Staat, der über 350 000 wohlbewaffnete Soldaten verfügt, der deutsch-österreichischen Politik folgen wollen. Die Ereignisse führten es aber herbei, daß Rumänien dann für Serbien und Griechenland gegen Bulgarien Partei ergriff und daraus territorialen Nutzen zog. Rumänien wird diesen neuen Kurs noch dadurch befestigen, indem es sich durch zwei Fürstenehen Griechenland und Rußland nähert. Wenn Kaiser Wilhelm nach Bukarest geht, so wünscht er offenbar die rumänische Regierung zu freundlicheren Gefühlen dem Dreibund gegenüber zurückzuführen. Er wird zum mindesten eine Neutralität Rumäniens zu erreichen versuchen, indem er es in Hoffnungen wiegt, eine bessere Behandlung für die drei Millionen Rumänen erreichen zu können, die in Ungarn ansässig sind. Er selbst wird offenbar aus diesem Grunde dem Kaiser Franz Josef einen neuen Besuch abstatten, um diese Verhandlungen zum Abschluß bringen zu können. Dieser diplomatische Handel kann für die Balkanstaaten und ebenso für Europa von der größten Bedeutung sein und man muß ihm infolgedessen mit Aufmerksamkeit folgen. Im Schachspiel des Orients ist Rumänien eine Figur von größtem Wert geworden."

Paris, 14. April. Vier Legionäre deutscher Abstammung gefallen. Die hiesigen Blätter veröffentlichen aus Saigon Meldungen, nach denen in den letzten Kämpfen an der indo-chinesischen Grenze fünf Legionäre gefallen sind, von denen vier deutscher Abstammung waren.

Paris, 14. April. Ein Manifest des Prinzen Viktor Napoleon. Der bonapartistische Thronprätendent Prinz Viktor Napoleon, der in Brüssel mit seiner Gemahlin, der belgischen Prinzessin Clementine, in Verbannung lebt, hat anläßlich der Neuwahlen zur französischen Kammer ein Manifest an die Wähler erlassen, das er in Form eines Briefes an seinen Freund, den Korpskommandanten General Thomassin, gerichtet hat. Er erklärte sich bereit, seine Person Frankreich zur Verfügung zu stellen. Sollte Frankreich nochmals es wünschen, ein bonapartistisches Kaisertum zu errichten, so werde er nicht zögern, dem Rufe zu folgen und eine Regierung zu bilden, die sich gleichmäßig aus allen Parteien des Landes zusammensetzt.

Rußland.

Nikolajew, 15. April. Auf der Werft der russischen Schiffbaugesellschaft erfolgte der Stapellauf des 2. Dreadnoughts „Kaiser Alexander III."

— Ueber den Tod des Krakauer Professors Dr. Droba, der an den Folgen der Rotzkrankheit im Krakauer allgemeinen Krankenhause gestorben ist, wird, wie die „Schles. Ztg." berichtet, noch gemeldet: Professor Dobra hatte einen an Rotzkrankheit erkrankten Bauern Maslon behandelt. Dienstag vergangener Woche fühlte sich Professor Dobra äußerst unwohl, abends stellte sich Fieber ein und bald konnte Professor Dobra selbst sich die Diagnose stellen, daß er sich bei der Behandlung Maslons eine akute Rotzkrankheitsinfektion zugezogen habe. Professor Dobra war sich denn auch über seinen Zustand vollkommen klar und gab sich keinerlei Täuschung hin. Er sagte den tödlichen Verlauf der Krankheit voraus und traf danach seine Vorkehrungen. Der Bauer Maslon hat, wie festgestellt werden konnte, sich mit der fürchterlichen Krankheit durch seinen Bruder angesteckt, der Diener im Militärmagazin war. Dort wurden Katzen mit Pferdefleisch gefüttert, das wahrscheinlich von rotzkranken Tieren stammte. Die Katzen wurden bereits vertilgt und alle Maßnahmen getroffen, welche einer Weiterverbreitung der Rotzepidemie vorbeugen. Ein zweiter Patient des Allgemeinen Krankenhauses, ein junger Bursche, welcher an schwarzen Blattern in der Infektionsabteilung krank lag, hat sich dort ebenfalls mit der Rotzkrankheit angesteckt und ist, wie erst jetzt bekannt wird, vor mehreren Tagen der Krankheit erlegen.

Amerika.

Der amerikanisch-mexikanische Zwischenfall wegen der Gefangennahme gelandeter amerikanischer Marinesoldaten durch die mexikanischen Bundestruppen bei Tampico verschärft sich plötzlich. Nach Privatmeldungen aus der Stadt Mexiko hat das mexikanische Kabinett beschlossen, die amerikanische Forderung des Flottensalutes abzulehnen, da die Erfüllung mit dem mexikanischen Nationalgefühl nicht vereinbar sei. Die Vereinigten Staaten bestehen andererseits auf ihrer Forderung; doch scheint es, als ob das angedrohte Bombardement von Tampico durch das vor dieser mexikanischen Hafenstadt versammelte Unionsgeschwader noch nicht sofort beginnen wird, da voraussichtlich erst noch ein telegraphischer Meinungsaustausch zwischen Washington und Mexiko stattfindet. Die Nachrichten aus Washington über den Zwischenfall nehmen sich jedenfalls recht ernst aus. Ihnen zufolge hat die Unionsregierung Maßregeln angeordnet, die darauf schließen lassen, daß sie gewillt ist, die Forderung ihres Ultimatums mit allem Nachdruck zu vertreten. Das gesamte atlantische Geschwader hat den Befehl erhalten, in See zu stechen. Bei der Infanterie und Marine herrscht rege Tätigkeit. Präsident Wilson hatte eine lange Unterredung mit dem Staatssekretär des Aeußeren Bryan. Gut unterrichtete Washingtoner Kreise halten die Lage für sehr ernst. Man rechnet stark mit der Möglichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

Die Kämpfe in Mexiko.

Juarez, 15. April. Nach einer hier eingegangenen Meldung schlug General Villa nach einer neuntägigen Schlacht die Regierungstruppen bei San Pedro nördlich von Torreon. Die Verluste auf beiden Seiten werden auf 3000 Mann geschätzt.

Juarez, 15. April. Nach einem Bericht des Generals Villa hatten die Rebellen in der Schlacht von San Pedro 500 Verwundete und machten 7000 Gefangene. Die Truppen der Regierung zündeten einen Teil der Stadt an, ehe sie sie räumten. Eine weitere Meldung besagt, daß von den Truppen der Regierung 3500 getötet, verwundet oder gefangen genommen worden seien.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen nahmen in Rio de Janeiro, wo sie auf ihrer nunmehr angetretenen Heimreise wieder eingetroffen waren, an einem ihnen zu Ehren vom Präsidenten der Republik Brasilien, Hermes da Fonsoca, gegebenen großen Bankett teil. Hieran schloß sich ein glänzender Empfang.

Das deutsche Besuchsgeschwader hat nach Beendigung seines Aufenthaltes in den chilenischen Gewässern von Valparaiso aus die Heimfahrt angetreten. Sie geht in der Richtung um die Spitze Südamerikas herum.

Asien.

Das neue chinesische Ministerium ist so gut wie gebildet. Das Präsidium wird voraussichtlich Hsüshichang übernehmen. — Die chinesische Regierung greift jetzt zu energischen Maßnahmen, um dem Unwesen der weitverzweigten großen Räuberbande „Weißer Wolf" ein Ende zu machen. Große Truppenmassen sind gegen die Räuber zusammengezogen worden, um sie womöglich mit einem Schlag zu vernichten. General Wuchungsheng hat den Oberbefehl über die gesamten gegen den „Weißen Wolf" operierenden Streitkräfte übernommen.

In Japan experimentiert man noch immer an der Kabinettskrisis herum. Neuerdings hat General Okuma die Aufgabe übernommen, das neue Kabinett endlich zu Stande zu bringen. Okuma ist ein eifriger Anhänger des unter seiner Mitwirkung abgeschlossenen Bündnisses Japans mit England.

Provinzielles.

Breslau, 15. April. Selbstmord durch Erhängen verübte die bei ihren Eltern wohnende 20jährige Frieda Beck. Sie war seit dem Herbst vorigen Jahres mit einem Arbeiter verlobt und am Ostersonnabend sollte die Trauung stattfinden. Der Vater der Braut erhielt nun von der Mutter des Bräutigams einen Brief, in dem sie Einspruch gegen die Verheiratung ihres Sohnes erhob. In einem unbewachten Augenblick begab sich nun die unglückliche Braut auf die Bodenkammer, wo sie die unselige Tat vollbrachte. Abends wurde sie dann von ihrem Bräutigam aufgefunden.

Ryhnik, 15. April. Eine Falschmünzerbande ist in Gogelau hiesigen Kreises entdeckt und zur Anzeige gebracht worden. Der Hauptmacher ist ein Mechaniker namens Schmidt. Die Bande hatte Zweimarkstücke nachgemacht und die Falsifikate bereits in Gogelau und Schwirklau in Verkehr gebracht.

Laurahütte, 15. April. Auf dem Knopfschacht ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Die beiden Rohrleger Olesch und Ulbrich fuhren mit Material auf der Schale, als plötzlich die Bremse versagte und die Schale im nächsten Moment in die Tiefe sauste. Während sie mit dem Boden an mehrere Stempel aufschlug, wurden die Beiden herausgeschleudert und stürzten in den Schacht, wo sie mit zerschmetterten Schädeln tot liegen blieben. Die beiden Verunglückten standen im Alter von 20 und 22 Jahren. Am selben Tage traf bei der Familie des verunglückten Ulbrich die Nachricht aus Berlin ein, daß der zweite bei den Garde-Dragonern dienende Sohn während einer Uebung vom Pferde heruntergeschleudert wurde und sich dabei das Genick brach. Drei Stunden nachher war er eine Leiche. Die so schwer heimgesuchte Familie dürfte allgemeinem Mitgefühl begegnen.

Schweidnitz, 17. April. Zwei schwere Automobilunfälle. Zwei schwere Automobilunfälle ereigneten sich in Croischwitz. Der achtjährige Sohn des Mangelarbeiters Jänsche wurde von einem in schneller Fahrt befindlichen Automobil erfaßt, auf die Straße geschleudert und überfahren. Er ist seinen Verletzungen erlegen. — Wenige Stunden später wurde unweit der Styrisbrücke wieder ein Kind von einem Automobil erfaßt und überfahren. Schwer verletzt blieb es unter dem Auto liegen.

Reichenbach, 17. April. Schwer bestrafte Leichtfertigkeit. Um seinem Gefährten seine Gewandtheit zu zeigen, sprang der 68jährige Fabrikarbeiter Duttke kurz vor einem herannahenden Automobil über die Chaussee und wurde überfahren. Ihm wurden der rechte Arm und das linke Bein gebrochen. Der Chauffeur, den keine Schuld trifft, brachte den Verunglückten nach dem Johanniter-Krankenhause.

Sagan, 17. April. Der Tod im Mühlgraben. Der dreijährige Sohn Gerhard des Steinträgers Hoffmann, der an der Schöpfe des Mühlgrabens sich die Füße badete, verlor das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Alle Rettungsversuche waren vergeblich, das Kind ertrank vor den Augen seiner Mutter.

Neusalz a. O., 17. April. Vom Pferde erschlagen. In Schussenze bei Kelzig wollte der 15 Jahre alte Sohn des Kutschers Starsonek ein Pferd anspannen. Das Tier schlug aus und traf ihn so unglücklich, daß er auf der Stelle tot zusammenbrach.

Vermischtes.

Berlin, 16. April. Die Reisegesellschaft ohne Schuhe. Der auf Veranlassung des „Journal d'Allemange" hier weilenden französischen Reisegesellschaft wurden heute morgen im Hotel „Cumberland", wo die Gesellschaft wohnt, etwa 40 Paar Stiefel gestohlen. Die Besohlenen mußten auf Kosten des Hotels neu beschuht werden. Die frühzeitig angesetzte Dampferfahrt nach Potsdam erlitt durch den Vorfall, der große Verwirrung anrichtete, eine erhebliche Verzögerung. Die Diebe sind entkommen.

Samter, 17. April. Das unselige Spiel mit der Flinte. Durch unvorsichtiges Umgehen mit dem Schießprügel ist in Orlitschke in der Familie des Landbriefträgers Haly ein Unglück geschehen. Der auf Besuch weilende Wirtssohn Pichota aus Orlo legte zum Spaß auf die älteste Tochter des Haly an, ohne zu ahnen, daß sie geladen sei. Der Schuß ging los und das unglückliche Mädchen war eine Leiche.

Frankfurt a. M., 16. April. Schwerer Automobilunfall. Auf der Straße nach Frankfurt bei Erbenheim fuhr gestern nachmittag der in Wiesbaden wohnende Leutnant a. D. Holz, als er einem wertvollen Hund ausweichen wollte, mit seinem Automobil gegen einen Baum. Holz mit seiner Begleiterin, Frau Dr. Robinsohn aus Wiesbaden, wurden aus dem Wagen geschleudert. Beide erlitten erhebliche Verletzungen.

Danzig, 16. April. Ein pommersches Dorf in Flammen. Eine gewaltige Feuersbrunst vernichtete in Adlig-Lonken, Kreis Bütow in Pommern, einunddreißig Häuser, viel Futtervorräte, Maschinen und Vieh. Fast das ganze Dorf liegt bereits in Asche.

Graudenz, 16. April. Die Hand abgehauen. Hier wurde dem Steinschläger Neumann von einem Schutzmann die Hand abgehauen. Der Beamte mußte in der Nacht auf der Straße gegen Neumann und einen Kollegen Neumanns, die beide betrunken waren, einschreiten, da sie ruhestörenden Lärm verübten. Als der Schutzmann die Ruhestörer nach der Wache bringen wollte, wurde er tätlich angegriffen. Er erhielt zunächst einen Faustschlag ins Gesicht und darauf einen Stockhieb über den Kopf, so daß der Helm durchschlagen wurde. Der Polizeibeamte versetzte Neumann einen so heftigen Schlag gegen den Arm, daß die Hand glatt abgehauen wurde.

London, 16. April. Absturz eines Looping the Loop-Fliegers. Einen unglücklichen Ausgang nahm ein Looping the Loop-Flug, den der bekannte englische Aviatiker Louis Noel heute nachmittag mit einem Passagier auf dem Flugplatze Hendon unternahm. Der Apparat stürzte bei einer Spirale ab. Noel erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Sein Passagier, der in englischen Sportkreisen sehr bekannte polnische Aristokrat Fürst Sapieha, wurde schwer am Kopf verletzt, doch scheinen seine Verletzungen nicht tödlich zu sein.

Madrid, 14. April. Panik im Theater. In Tortosa brach gestern abend im Stadttheater infolge eines falschen Feueralarms eine Panik aus. Die Besucher des Theaters stürzten in wahnsinniger Hast nach den Türen und versuchten durch die engen Ausgänge ins Freie gelangen. Eine ganze Anzahl Personen, hauptsächlich Frauen und Kinder, wurden zu Boden geschleudert und einige buchstäblich totgetreten. Zwanzig Personen erlitten schwere Verletzungen.

KNORR

Schon die dritte Generation Jung-Deutschlands gedeiht ausgezeichnet bei

Knorr-Hafermehl.

Das Paket kostet nur 30 Pfg.

werden und stieg um 9 Uhr zu einer Rundfahrt über die Stadt auf. Auch nach einer zweiten Landung um 10 Uhr verhinderte der Querwind die Einfahrt in die Halle. Darauf begann das Luftschiff eine neue Rundfahrt.

Hamburg, 16. April. Das Luftschiff „Sachsen" ist heute mittag 1 Uhr 18 Minuten nach Potsdam abgefahren. Die „Hansa" setzt die Fahrt über der Stadt noch fort.

Lokales

?? Namslau, 17. April. (Goldenes Jubiläum.) Der St. Vincenz-Frauen- und Jungfrauenverein beging am dritten Osterfeiertag nachmittag im festlich geschmückten Flack'schen Saale unter zahlreicher Beteiligung der tätigen und Ehrenmitglieder sein fünfzigjähriges Bestehen. Der geistliche Leiter des Vereins, Herr Ehrendomherr Reimann, der vor 25 Jahren den Verein zu seinem silbernen Jubelfeste beglückwünscht hatte, hielt auch am goldenen Jubiläum eine tiefempfundene Ansprache. Er warf einen Rückblick auf die segensreiche Tätigkeit des Vereins auf caritativem Gebiete während der verflossenen Zeit, dankte den Mitgliedern für alles, was sie durch den Verein den Armen erwiesen. Sie hätten dadurch auch ihm, dem Seelsorger, eine große Freude bereitet. Als eine besondere Fügung Gottes sehe er es an, daß seine Ernennung zum Kanonikus mit der Jubelfeier zusammentreffe. Nun teilte er mit, daß ihm von der zurzeit in Rom weilenden Präsidentin Gräfin Hendel von Donnersmarck die telegraphische Nachricht zugegangen sei, daß der Heilige Vater dem Vincenzverein seinen Segen sende mit den besten Wünschen für das Gedeihen des Vereins. — Der Festakt wurde — wie er eröffnet — durch einen dreistimmigen Kinderchor geschlossen. — Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel gelangten zur Aufführung „Elisabethrosen" von Marie Brocker und „Die Wundermühle" von Friedrich Stilke. Das erste Festspiel wurde von Kindern, letzteres von Mitgliedern der Marianischen Kongregation recht nett inszeniert. — Aus Anlaß des Jubelfestes wurde den Pfleglingen des Vereins eine außerordentliche Spende zuteil.

?? (Amtseinführung.) Am gestrigen Donnerstag — vormittags — erfolgte im Dome zu Breslau durch den Dompropst Herrn Prälat Dr. König in Anwesenheit des Domkapitels während einer vom Herrn Domvikar Spyra zelebrierten heiligen Messe die Installation des Fürstbischöflichen Kommissarius Herrn Erzpriester Reimann hierselbst als Ehrendomherr an der Kathedrale in Breslau.

△ (Geistliche Musikaufführung.) Auch in diesem Jahre fand am Karfreitage — nachmittags — in der katholischen Kirche vor der Predigt eine Aufführung von Passionsgesängen — a capella — von älteren und neueren Kirchenkomponisten statt. Das Gotteshaus war von Andächtigen nahezu gefüllt.

= (Innungsversammlung.) Das Osterquartal der Feuerarbeiter-Innung wurde unter Vorsitz des Herrn Obermeisters Thusa abgehalten. Es fand nur Freisprechen statt. Gemeldet hatten sich dazu 3 Schmiede-, 2 Schlosser- und je ein Maschinenbauer, Schlossermechaniker- und Klempnerlehrling. Alle konnten zu Gesellen befördert werden. Von den Prüfungsarbeiten erhielten die eines Maschinenbauer- und eines Schlosserlehrlings, die bei Herrn Maschinenfabrikanten Winkler bezw. Herrn Schlossermeister Wende gelernt, die Zensur „sehr gut". Das Freisprechen begleitete Herr Obermeister Thusa mit einer von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ansprache, von der nur zu wünschen ist, daß die wohlmeinenden Worte die jungen Leute nie vergessen möchten. — Nun erhielten die Junggesellen ihre Papiere eingehändigt, worauf ihre Namen in die Gesellenrolle eingetragen wurden.

= (Unterstützungen.) Der Deutsche Kriegerbund hat am 20. März, als am Geburtstage Kaiser Wilhelms I., auf Antrag der Vereinsvorstände 60000 Mark Unterstützungen an hilfsbedürftige Kameradenwitwen gezahlt.

= (Charakterverleihung.) Dem Amtsgerichtssekretär und Rendanten Herrn Goretzki hierselbst ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

= (Personalnotiz.) Herr Gerichtsassessor Golibrzuch, der mehrere Wochen am hiesigen Amtsgerichte vertretungsweise beschäftigt war, ist von gestern ab als Vertreter am Amtsgericht Oppeln tätig.

= (Von der Gewerbeinspektion Oels.) Mit der Verwaltung der Gewerbeinspektion Oels ist vom 1. d. M. ab der Gewerbeassessor Herr Gilbert aus Cöln beauftragt worden.

= (Vom Schwurgericht Oels.) In der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode am Königl. Landgerichte zu Oels wird, soweit bis jetzt bekannt ist, verhandelt am 20. d. M. gegen den Maurer Karwart aus Mangschütz wegen Raubes und schwerer Körperverletzung. Am 21. gegen den Bauarbeiter Gerlach aus Carlowitz wegen Sittlichkeitsverbrechens. Am 22. gegen den Arbeiter Korsawe aus Strehlitz wegen Brandstiftung. Am 23. gegen den Müller Lillge aus Noldau wegen Brandstiftung und am 24. d. M. gegen den Arbeiter Kroll aus Baldowitz ebenfalls wegen Brandstiftung.

= (Jagderöffnung.) Nachdem der Bezirksausschuß Breslau beschlossen hat, für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau betreffs des Schlusses der Schonzeit für Rehböcke es auch in diesem Jahre beim 15. Mai es zu belassen, beginnt die Rehbockjagd am 16. Mai.

= Gewerbliche Fortbildungsschule. Auch an dieser Stelle sei mitgeteilt, daß die allgemeine Schüleraufnahme in der gewerblichen Fortbildungsschule am Sonntag, den 19. April, stattfindet. — Das neue Schuljahr beginnt in den Klassen O 1, M 1 und U 1 am Montag, den 20. d. M., und in den Klassen O 2, M 2, U 2 und V am Dienstag, den 21. d. M. — Außerdem verweisen wir auf die in vorliegender Nummer des „Stadtbl." befindliche Bekanntmachung des Magistrats, betreffend Neueinteilung der Klassen.

-§- (Das Osterkonzert der Stadtkapelle), das am ersten Feiertage im Grimm'schen Saale stattfand, entsprach wohl hinsichtlich der musikalischen Genüsse den gehegten Erwartungen, nicht aber den des Besuches. Bei den großen Lücken, welche der Saal aufwies, wurden wir unwillkürlich zu einem Vergleich des Konzertbesuches mit dem Besuch der Pitschel'schen Theateraufführungen angeregt. Bei letzteren konnte fast immer der bekannte „Apfel nicht zur Erde" und hier — hier wiesen einige Stuhlreihen eine „gähnende" Leere auf. Es ist wirklich sehr zu bedauern, daß die Konzerte des Herrn Bochnig oft so schwach besucht sind, und doch lassen die Leistungen der Kapelle bei der Tüchtigkeit des Dirigenten nichts zu wünschen übrig. Dazu kommt, daß Herr Bochnig immer bestrebt ist, in jedem Konzert womöglich mit Novitäten aufzuwarten. Letzteres war auch beim Osterkonzert der Fall. Hoffentlich tritt in Zukunft ein Wandel zum Besseren ein, und würdigen auch — und das ganz besonders — die „oberen Zehntausend" die Konzerte der Stadtkapelle mehr wie bisher ihres Besuches. — Der glanzvolle Kaisermarsch von Wagner, vom „Wagnerabend" her noch in bester Erinnerung, eröffnete effektvoll das Konzert. Es wurden dann geboten die Ouvertüren: „Raymond" von Thomas und „Diebische Elster" von Rossini — letztere hier zum erstenmal von Herrn Bochnig aufgeführt. Von Neuheiten wurden zu Gehör gebracht: „Fascination", Valse Tzigan von Marchetti; Marokkaner-Zug a. d. Operette: „Der Fürst von Marokko," von Manfred, die „Bosniaken kommen", Marsch von Keil. — Angenehme Abwechslung brachten in das vorzügliche Programm ein Violinsolo, das Herr Bochnig mit bekannter Virtuosität exekutierte, sowie ein Konzert für Klarinette und ein Intermezzo für zwei Trompeten. Die beiden letztgenannten Piecen wurden von Schülern mit anerkennenswerter Fertigkeit und richtiger Auffassung vorgetragen. — Für die großen Beifallskundgebungen dankte Herr Bochnig mit drei Zugaben. — Mit größter Befriedigung haben zweifellos alle Besucher den Saal verlassen.

= (Lichtspiele.) Unter Aufwendung ganz beträchtlicher Kosten hat Herr Grimm für sein Lichtspieltheater den Film: „In hoc signo vinces" d. i. „In diesem Zeichen wirst Du siegen!", großes historisches Drama in fünf Akten von Dargo, erworben, das vom 18. bis 20. d. M. zur Aufführung gelangt. Dieser Film gleicht an Großartigkeit den Films „Quo vadis" und „Die letzten Tage von Pompeji", ja er dürfte sie an Szenerie-Reichtum noch übertreffen. Dies dürfte genügen, den Aufführungen auch hier jedesmal einen vollen Saal zu verschaffen. Nach den vorliegenden Rezensionen war der Erfolg der Darbietung überall ein durchschlagender; in atemloser Stille folgten die Besucher den Vorgängen auf der Leinwand. — Das „Neue Wiener Journal" schreibt: „In diesem Film ist die niederstürzende Antike, die Zeit des aufsteigenden Christentums verkörpert. Das Drama, das um die Bekehrung Konstantins herum psychologische Motive, erotische Tableaus und kulturhistorische Daten geschickt gruppiert, ist technisch sehr gut gestaltet. Eindrucksvolle Naturaufnahmen wechseln mit farbenprächtigen Interieurs ab und die vorzügliche Darstellung läßt alle Menschlichkeiten, Liebe, Haß, Ruhmsucht und Gläubigkeit zu starker Wirkung kommen. Die Massenszenen zeigen gute Regie und lebendige Realität. Reiterschlachten werden geschlagen, Gladiatorenkämpfe aufgeführt, urchristliche Gottesdienste abgehalten und orgiastische Feste gefeiert. Dabei wurde bei der Inszenierung der Stil der Geschichte getreu beobachtet. Das Publikum nahm die Filmnovität mit viel Beifall auf. — Gleichgünstige Urteile könnten wir noch viele bringen, müssen es uns aber Raummangels wegen versagen. — So seien denn die wenigen Aufführungen des sensationellen Films bestens empfohlen.

Glatz, 17. April. Schwere Ausschreitungen. Wegen eines Mädchens kam es in einem Gasthause in Halbendorf zwischen Soldaten vom hiesigen 38. Infanterie-Regiment zu einem regulären Gefecht, wobei einer der Teilnehmer getötet und sechs schwer verwundet wurden. Die Einrichtung des Gasthauses ging dabei in Trümmer. Mit Bierfässern warfen die Soldaten die Fenster ein. Als der Wirt um Hilfe telephonieren wollte, zerschlugen sie auch den Telephonapparat und mißhandelten den Wirt sowie einen anderen Zivilisten schwer. Ein vorüberfahrender Radfahrer wurde vom Rade gerissen und ebenfalls schwer mißhandelt. Die Täter konnten schließlich festgenommen werden.

Wien, 17. April. Englischer Flottenbesuch in österreichischen Häfen. Wie die offiziöse „Wiener Allgemeine Ztg." erfährt, wird in der ersten Maiwoche ein englisches Mittelmeereskadre, bestehend aus 9 Kriegsschiffen und den dazu gehörenden kleineren Kriegsfahrzeugen, den Häfen von Triest, Pola und Fiume einen Besuch abstatten. Das Eskadre steht unter dem Befehl des Admirals Milner und des Konteradmirals Troubridge. Ein österreichisch-ungarisches Eskadre wird am 2. Mai diesen Besuch der englischen Flotte in Malta erwidern, zu welcher Zeit das englische Eskadre wieder in Malta sein wird.

Prag, 17. April. Zwischenfall auf der Luftreise Berlin—Wien. Auf der Fahrt von Johannisthal nach Wien geriet der Pilot Reiterer mit seinem Begleiter Hauptmann Neumann in einen heftigen Schneesturm. Gegen 5 Uhr abends landeten die Flieger auf der Kuchelbahner Rennbahn bei Prag. Reiterer will heute früh 5 Uhr den Flug nach Wien fortsetzen.

Newyork, 17. April. Opfer des Meeres. Der Schooner „Buckley" strandete bei Long Branch (Illinois). Der Kapitän, seine Frau und die Mannschaft sind ertrunken. Nur ein Mann konnte sich retten.

Dresden, 17. April. Ein Opfer der Fremdenlegion. Ein 17jähriger junger Mann aus Zwickau, ist in die Fremdenlegion verschleppt worden. Es handelt sich um den Stallschweizer Max Martin, den Sohn eines Eisenbahnarbeiters. Nachdem der Sohn ein halbes Jahr lang keine Nachricht gegeben hatte, erhielten die Eltern jetzt einen Brief aus Algier mit der Bitte, daß der Vater alles versuchen möge, ihn aus der Fremdenlegion, in die er verschleppt worden sei, wieder zu befreien. Der Vater will sich durch die Vermittelung der sächsischen Regierung an das Auswärtige Amt in Berlin wenden.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Quasimodogeneti, den 19. April cr. predigen:

Vorm. 1/8 8 Uhr Pastor Melz.
Vorm. 1/10 Uhr Pastor Rop.
Nachm. 2 Uhr Pastor Fuhrmann.

Kollekte für den Schlesischen Provinzialverein für innere Mission.

Montag, den 20. April, abends 8 Uhr Bibelbesprechung Pastor Melz.

Freitag, den 25. April vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Pastor Melz.

Vereinsnachrichten.

Sonntag, den 19. April cr. abends 8 Uhr Luisenverein.

Sonntag, den 19. April cr. nachm. 3 Uhr Jugendverein. Ausflug.

Standesamtliche Nachrichten.

Woche vom 10. bis 17. April 2014.

Es gelangten zur Anmeldung: 5 Geburten 2 Aufgebote.

Es fanden statt: 2 Eheschließungen.

Sterbefälle. Am 10. April 1914 die Invalidenrentenempfängerin Anna Tilke geb. Kilian von hier, 78 Jahre alt. Am 17. April 1914 die verwitwete Lehrer Maria Schupke geb. Bilzer aus Gieshorf, 78 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Nach § 7 des Ortsstatuts über die gewerbliche Fortbildungsschule in Namslau vom 19. April 1910 sind die im fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden Lehrlinge spätestens am 6. Tage nach dem Lehrantritt zur gewerblichen Fortbildungsschule anzumelden.

Auch während der Probezeit besteht die Schulpflicht.

Da erfahrungsgemäß Anfang April und Anfang Oktober eine große Anzahl von Lehrlingen in das Lehrverhältnis eintritt, wird in diesen Monaten je eine allgemeine Schüleraufnahme stattfinden. Die bezüglichen Aufnahmetermine werden öffentlich bekannt gemacht.

Der April-Aufnahmetermin findet am

Sonntag, den 19. April d. J., nachmittags 1 Uhr

in der evangelischen Schule statt.

Die nach diesem Termine in die Lehre tretenden Lehrlinge sind stets innerhalb 6 Tagen zur Schule anzumelden.

Bei der Anmeldung ist das Schulentlassungszeugnis vorzulegen.

Namslau, den 9. April 1914. **Der Magistrat.** Schulz.

Verdingung.

Zum Neubau der hiesigen städtischen Turnhalle sind die nachstehend aufgeführten Arbeiten und Lieferungen zu vergeben:

Los I. Lieferung und Aufstellung der Eisenbinder.
„ II. Zimmerarbeiten einschl. Material.
„ III. Dachdecker- und Klempnerarbeiten einschl. Material.

Angebotshefte sind vom Bauleiter, Architekt und Maurermeister F. Tarteyna in Namslau, Wilhelmstraße Nr. 16, zu beziehen, auch sind daselbst die Zeichnungen und sonstigen Unterlagen einzusehen.

Eröffnungstermin **Sonnabend, den 2. Mai, vormittag 11 Uhr** im Magistratsbüro.

Angebote mit kennzeichnender Aufschrift sind portofrei bis zum genannten Termin an den Magistrat zu Namslau einzureichen.

Die Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten.

Namslau, den 15. April 1914. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der **Neueinteilung der Klassen der gewerblichen Fortbildungsschule** haben sich die Schüler wie folgt in der evangelischen Schule **bestimmt** einzufinden:

Am **Montag, den 20. April, nachmittags 5 Uhr,** die Lehrlinge nachbenannter Gewerbe: Böttcher, Buchbinder, Gärtner, Klempner, Konditor, Kupferschmiede, Maler, Maurer, Maschinenbauer, Mechaniker, Sattler, Schlosser, Schmiede, Stellmacher, Schornsteinfeger, Tischler, Tapezierer und Zimmerer.

Am **Montag, den 20. April, nachmittags 7 Uhr,** die Bäckerlehrlinge.

Am **Dienstag, den 21. April, nachmittags 6 Uhr,** die Lehrlinge aller anderen Gewerbe.

Namslau, den 16. April 1914. **Der Magistrat.** Schulz.

Sonnabend den 18. d. Mts. nachmittags 5 Uhr

Promenaden-Konzert auf dem Ringe.

Namslau, den 17. April 1914. **Der Magistrat.** Schulz.

Jahresabschluß der Kreiskommunalkasse.

Um den nach Ablauf des Rechnungsjahres 1913 (Ende März cr.) vorzunehmenden Jahres-Kassenabschluß nicht allzulange hinausschieben zu müssen, ist es erforderlich, daß Arbeiten und Lieferungen pp. aus dem Rechnungsjahr 1913 bald zur Bezahlung gelangen.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den Kreis für Arbeiten und Lieferungen pp. aus dem Rechnungsjahr 1913 — d. i. für die Zeit vom 1. April 1913 bis Ende März 1914 — haben, werden deshalb aufgefordert, ihre Rechnungen umgehend an uns einzureichen.

Ebenso ergeht an Diejenigen, die Zahlungen an Zinsen, Pachten und Steuern pp. pro 1913 an den Kreis zu leisten haben, die Aufforderung, die fälligen Beträge baldigst an die hiesige Kreiskommunalkasse abzuführen.

Namslau, den 9. April 1914. **Der Kreisausschuß.**
J. V. v. Spiegel, Kreisdeputierter.

Wegesperrung.

Im Verkehrsinteresse wird bekannt gemacht, daß die neue Straße zwischen Ueberführung und Pietzonka-Platz vom 16. d. M. ab auf ca. 10 Tage wegen Neupflasterung gesperrt wird.

Namslau, den 14. April 1914. **Der Königliche Landrat und Vorsitzende des Kreisausschusses.**
J. V. von Spiegel, Kreisdeputierter.

Am Sonnabend, den 18. April, um 3/4 12 Uhr vorm. wird **im Kasernenhofe der 5. Eskadron** eine zum Reitdienst ungeeignete, völlig gesunde, 7jährige, sehr gut aussehende

Schweißfuchsstute

meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Letzte Nachrichten, übermittelt vom Hirsch'schen Telegraphen-Bureau, Berlin.

London, 17. April. Die dauerhafte Entente cordiale. Die heute früh erscheinenden „Times" veröffentlichen an erster Stelle einen längeren Artikel über die Entente cordiale aus der Feder des früheren französischen Minister des Aeußeren Pichon. Dieser erklärt u. a.: Die Bündnisse sind **nur das Resultat der Interessengemeinheit der Völker, die diese Bündnisse abschließen, und haben** nur so lange positiven und dauernden Wert, als diese Interessengemeinschaft anhält. Man kann nur sagen, daß England, Frankreich und Rußland von diesem Gesichtspunkte aus dauernd gemeinsame Interessen besitzen. Sie sind durch viel tiefer liegende Bande politischer, wirtschaftlicher und auch persönlicher Natur miteinander **verbunden als die Mächte des Dreibundes.**

Oeffentliche Zustellung.

Die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft für Namslau und Umgegend e. G. m. b. H. in Liquidation in Namslau, — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Roth hier, klagt gegen den Stellenbesitzer Johann Kolodziej z. Zeit unbekannten Aufenthalts, früher in Eckersdorf—Hammer, auf Grund unter der Behauptung, daß der Beklagte ihr für am 26. Mai, 17. Mai, 21. Juli, 31. Dezember 1909 gekaufte Waren. einschließlich Zinsen und Porto und Wertersatz für nicht zurückgegebene Säcke 64,70 Mark verschulde mit dem Antrage auf Zahlung von 61,70 Mark nebst 6 % Zinsen von 49,05 Mark seit dem 1. Januar 1910 und Herausgabe von 6 Stück Säcken oder Wertersatz mit 3 Mark, Zahlung der Kosten des Rechtsstreits und Vollstreckbarkeitserklärung des ergehenden Urteils.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Königliche Amtsgericht in Namslau auf **den 30. Juni 1914, vormittags 9 Uhr** geladen.

Namslau, den 26. März 1914.

gez. **Gaertner**,
Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Aufruf an das Deutsche Volk

für eine Rote Kreuz-Sammlung 1914 zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche Wehrmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden. Hieraus erwächst dem Roten Kreuz die vaterländische Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Ergänzung des staatlichen Kriegssanitätsdienstes zu vermehren.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden, denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungesäumt soll daher begonnen werden, den Mehrbedarf an männlichem und weiblichem Personal sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken. Welche schweren, dauernden Schäden für die Volkskraft aus dem Mangel an rechtzeitiger Kranken- und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die Schrecken und Folgen der letzten Balkankämpfe bewiesen. Mängel in der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe eines Krieges nicht wieder gutzumachen; auch die größte Opferwilligkeit des Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen.

Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich große Mittel; die vorhandenen Mittel sind hierzu völlig unzureichend.

Es ist daher eine unerläßliche nationale Pflicht, Geld für die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzurufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Bundesfürsten und freien Städte unseres Vaterlandes, die Protektoren und Protektorinnen der Landes- und Frauenvereine vom Roten Kreuz haben diesen Entschluß gebilligt, die Landesregierungen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr Beginn ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere Rüstung für den Schutz seiner höchsten Güter willig auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger verstehen wird.

Jede, auch die bescheidenste Spende wird dankbar begrüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prüfung die Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

Die Deutschen Vereinigungen vom Roten Kreuz.

Krieger-Verein Namslau.

Am Sonntag, den 19. April 1914, abends 8 Uhr

Vierteljahrs-Versammlung

im Vereinslokal bei Weber.

Tagesordnung:

1. Ueberreichung des Ehrendiploms an das Ehrenmitglied, Kamerad Neumann.
2. Ueberreichung der bestellten Jubiläumsabzeichen.
3. Jahres- und Kassenbericht.
4. Feier des Stiftungsfestes.
5. Mitteilungen.

Im Anschluß soll der 50jährigen Wiederkehr des Krieges von 1864 und der Schlacht bei Düppel gedacht werden.

Die Kameraden werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Einzahlen der Beiträge von 7½ Uhr ab.

Der Vorsitzende.
Kresse, Oberleutnant d. L.

Eine Haustür sowie **3 große Glasschränke** wegen Umbau sofort zu verkaufen.
S. Schwerin.

Schützengilde Namslau.

Die **Generalversammlung** findet **Mittwoch, den 22. April cr., abends 8 Uhr im Vereinslokal (Grimms Kokel)** statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung und Entlastung der Schützen-, Legat- und Sterbekasse.
3. Schießbericht.
4. Festsetzung des Königsschießens.
5. Erledigung etwaiger Anträge, welche 3 Tage vorher beim Schützenmeister einzureichen sind.

Der Vorstand.
Kittner, Schützenmeister.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 18. April 1914, vorm. 11 Uhr soll im Pfandlokal

1 Piano

öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Weber, Gerichtsvollzieher.

Von bestellten

Wäsche-Braut-Ausstattungen

und andern Extra-Bestellungen

gelangen

Sonnabend, Sonntag, Montag

besonders schöne

Wäsche-Gegenstände

gestickt **A. B., L. S., E. H., V. B., R. W.**

in meinem Eckschaufenster

zur Ausstellung.

Albert Bielschowsky

Namslau.

Männer-Turnverein

(Alter Verein)

Zur Feier der 50jähr. Wiederkehr des Tages der Erstürmung der Düppeler Schanzen

:: :: Fest-Kommers :: ::

Sonnabend, den 18. April, abends ½9 Uhr, im Lokale „Zum Kronprinzen", Wilhelmstr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Namslauer Lichtspiele

Grimms Hotel.

Sonnabend, den 18. April, abends 8 Uhr,
Sonntag, den 19. April, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr,
Montag, den 20. April, abends 8 Uhr.

Eclair-Revue.

Actinae oder Seeanemonen (Naturgeschichtliche Darstellung.)

„In diesem Zeichen wirst Du siegen!" (In hoc signo vinces.)

Scharf's Etablissement Deutsche Vorstadt.
Sonntag, den 19. April:
Große Tanzmusik.

Restergeschäfte
werden eingerichtet, erforderlich 100 bis 300 Mk. Off. u. D. E. 8187 an Rudolf Mosse, Dresden erb.

Kokos-Flocken
R. Seidmann, Klosterstr. 34.

Stadtpark. Morgen Sonntag d. 19. April
Zur Eröffnung der Sommersaison:
Großes Gartenkonzert.
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Um gütigen Zuspruch bitten
E. Bochnig. R. Koschwitz.

Morgen, Sonntag:
Großes Tanzvergnügen.
Es ladet freundlichst ein **Flak.**

Nebst Beilage.